

Der Konsum von Vapes

Eine Befragung bei Jugendlichen des 10. Schuljahres im
Kanton ██████████

Felicitas Ettlín
██████████

Departement: Gesundheit
Institut für Public Health
Studienjahr: 2020
Eingereicht am: 05.05.2023
Begleitende Lehrperson: Christian Ingold

**Bachelorarbeit
Gesundheits-
förderung und
Prävention**

Abstract

Einleitung: Immer mehr Jugendliche konsumieren Vapes. Gesundheitsorganisationen warnen vor diesem Trend. Besonders für Jugendliche stellen Vapes eine Gefahr dar. Die Datenlage zum Konsum von Vapes ist in der Schweiz gering. Diese Arbeit soll aufzeigen, welche Bedeutung das Vapen bei Jugendlichen des 10. Schuljahres im Kanton [REDACTED] hat.

Fragestellung: Welches Konsumverhalten zeigen Jugendliche des 10. Schuljahres im Kanton [REDACTED] betreffend Vapes auf und welche Handlungsempfehlungen lassen sich daraus für Suchtpräventionsstellen ableiten?

Methode: Mittels quantitativer Online-Befragung wurde das Konsumverhalten und die Meinung betreffend Vapes und der diesbezüglichen Präventionsarbeit von 154 Jugendlichen erhoben. Diese besuchen alle das 10. Schuljahr im Kanton [REDACTED]. Die Befragung wurde mit qualitativen Fragen ergänzt. Folglich erfolgte die Datenauswertung deskriptiv und interpretativ.

Ergebnisse: 24 % der Befragten vapern, wobei Frauen häufiger vapern als Männer. Gut ein Drittel der Vaper:innen konsumiert täglich. Vapes werden hauptsächlich aufgrund des Geschmackes, zum Stressabbau und aus Langeweile konsumiert. Jugendliche möchten mittels Social Media und Peers über Vaping aufgeklärt werden.

Schlussfolgerung: Um Jugendliche vor den Gefahren des Konsums von Vapes zu schützen, ist es notwendig, aktiv zu werden. Bei der Prävention von Vaping gibt es noch viel Potenzial für das Berufsfeld der Gesundheitsförderung und Prävention. Es besteht eine zunehmende Dringlichkeit bei der Umsetzung von Massnahmen auf der Verhältnis- und Verhaltensebene.

Keywords: Vapes, Konsumverhalten, Handlungsempfehlungen, Jugendliche, Präventionsarbeit

[Redacted]

[Redacted]

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
1.1	Ausgangslage	1
1.2	Problemstellung	1
1.3	Relevanz	3
1.4	Thematische Eingrenzung	4
1.5	Begründung Themenwahl	4
1.6	Zielsetzung und Fragestellung	5
1.7	Vorschau auf Inhalt und Struktur der Bachelorarbeit	5
2	Theoretischer Hintergrund	6
2.1	Begriffsdefinitionen	6
2.2	Vapes	7
2.3	Gesundheitliche Folgen von Vapes	9
2.4	Gesetzeslage	10
2.5	Suchtpräventionsmassnahmen	10
2.6	Prinzipien der Gesundheitsförderung und Prävention	12
2.7	Vulnerable Phase der Adoleszenz	13
2.8	Psychische Gesundheit in der Adoleszenz	13
2.9	Aktueller Forschungsstand	14
3	Methode	15
3.1	Untersuchungsdesign	15
3.2	Untersuchungsgruppe	15
3.3	Methode der Datenerhebung	16
3.4	Fragebogenkonstruktion	16
3.5	Pretest	17
3.6	Rekrutierung	18

3.7	Methode der Datenanalyse.....	18
4	Ergebnisse	21
4.1	Demografische Angaben	21
4.2	Konsumverhalten.....	22
4.3	Beweggründe für und gegen den Konsum von Vapes.....	25
4.4	Meinungen von Jugendlichen zu Vapes	28
4.5	Zielgruppenbedürfnisse betreffend Präventionsarbeit	30
5	Diskussion	35
5.1	Zusammenfassung der Ergebnisse	35
5.2	Interpretation der Ergebnisse	36
5.3	Beantwortung Fragestellung.....	40
5.4	Limitationen	42
6	Fazit	44
7	Literaturverzeichnis.....	46
8	Zusatzverzeichnisse.....	54
8.1	Abbildungsverzeichnis	54
8.2	Tabellenverzeichnis	54
9	Eigenständigkeitserklärung.....	55
10	Anhang	56
	Anhang A: Fragebogen	56
	Anhang B: Auswertungsergebnisse Befragung	61
	Anhang C: Weiterleitung zum Fragebogen.....	85
	Anhang D: Flussdiagramm Befragung.....	86
	Anhang E: Kategoriensystem	87

1 Einleitung

Seit 2020 sind Vapes in der Schweiz legal erhältlich (Ruggia, 2022b). Die Importzahlen haben im Januar 2023 einen Höhepunkt erreicht. 65'776 Kilogramm Vapes wurden gemäss Bundesamt für Zoll und Grenzsicherheit in die Schweiz importiert. Das entspricht einer Menge von ungefähr 1.3 Mio. Vapes (██████████, persönliche Kommunikation, 27. März 2023).

Als Vapes werden diejenigen E-Zigaretten bezeichnet, welche als Einwegprodukt dienen. Sie landen je nach Modell nach ca. 300 bis 5'000 Zügen im Müll oder werden fachgerecht entsorgt. Von wem, wie und weshalb werden diese Einwegprodukte konsumiert? Die vorliegende Bachelorarbeit befasst sich mit diesem jungen Phänomen und gibt Antworten auf ebendiese Fragen.

1.1 Ausgangslage

Heute liegt der Konsum von Vapes vor allem bei Jugendlichen im Trend. Vapes sind im Vergleich zu Zigaretten kostengünstig. Durchschnittliche Vapes enthalten 400 Züge. Das entspricht ca. 30 Zigaretten. Sie sind leicht erhältlich und überzeugen mit ihren verschiedenen Geschmacksrichtungen und Farben. So werden die beispielsweise nach Wassermelone, Blaubeere, Minze oder Erdbeere/Kiwi schmeckenden Vapes häufig online bestellt. Auch Minderjährige gelangen durch die in der Schweiz aktiven 220-250 Online-Shops für Tabak- und Nikotinprodukte ganz einfach zu den gesundheitsschädigenden Produkten. Hergestellt werden die über 400'000 verschiedenen Arten von Vapes hauptsächlich in China (Ruggia, 2022b).

1.2 Problemstellung

Mit dem Vertrieb und Konsum von Vapes gehen eine Vielzahl an Probleme einher. Einige dieser Probleme werden nachfolgend beschrieben.

Aktuell fehlt es, was die neuartigen Produkte betrifft, an Erkenntnissen aus der **Forschung**. Das Produkt wird mit wenig Wissen im Hinblick gesundheitsschädigender Folgen von überwiegend Jugendlichen und jungen Erwachsenen konsumiert (Lungenliga Schweiz, 2023). In der Schweiz ist lückenhaftes Wissen zur Nutzung und Zugänglichkeit der Produkte sowie der Zusammensetzung und Wirkung der Inhaltsstoffe vorhanden. Zum

Beispiel liegen keine Daten zum synthetischen Nikotin, welches in vielen E-Liquids enthalten ist, vor. Fragen zu gesundheitlichen Auswirkungen und Suchtpotenzial in Verbindung mit synthetischem Nikotin bleiben folglich offen. Langzeitfolgen können kaum bestimmt werden (Chok et al., 2023; Ruggia, 2022a, 2022b).

Das hohe **Abhängigkeitspotenzial** von natürlichem Nikotin ist bekannt. Die regelmässige Aufnahme führt zu einer psychischen und physischen Abhängigkeit. Besonders hoch ist das Abhängigkeitspotenzial bei Jugendlichen. Denn je jünger eine Person beim Einstieg ins Rauchen oder Dampfen ist, desto höher ist das Abhängigkeitsrisiko (Schaller et al., 2020).

Die **Tabakindustrie** spricht im Zusammenhang mit dem Konsum von Vapes von einer Schadensminderung. Den erwachsenen Rauchenden wird im Vergleich zur Tabakzigarette eine weniger schädliche Alternative angeboten (JT International, o. D.; Philip Morris International, o. D.). Tatsächlich zeigt unter anderem die Studie von Feeney et al. (2022), dass der Schaden durch den Konsum von Vapes anstelle von herkömmlichen Zigaretten reduziert werden kann. Vapes können nach Feeney et al. (2022) auch als wirkungsvolles Rauchentwöhnungsmittel eingesetzt werden und so zur Schadensminderung beitragen. Doch von diesen Vorteilen profitiert nur ein kleiner Teil aller Konsumierenden, und zwar die erwachsenen Raucher:innen. Für Jugendliche, welche sich vermehrt von diesen alternativen Produkten aufgrund ihres Erscheinungsbildes angesprochen fühlen und durch die Produkte erste Suchtmittelerfahrungen sammeln, haben diese Argumente kein Gewicht. Denn Jugendliche sind keine langjährige Raucher:innen, welche sich eine schadensmindernde Alternative wünschen oder sich einen Rauchstopp mithilfe von Vapes herbeisehnen. Viel mehr kann der Konsum von Vapes bei Jugendlichen zum Einstieg ins Rauchen führen (Barrington-Trimis et al., 2018). Von Schadensminderung kann folglich in Anbetracht der Auswirkungen von Vapes auf Jugendliche keine Rede sein.

Laut Ruggia (2022a) ist sekundär, ob einzelne Studien Urinproben von Raucher:innen und Urinproben von Vaper:innen auf toxische Stoffe überprüfen und zum Schluss kommen, dass Vaper:innen weniger Schadstoffen ausgeliefert sind als Raucher:innen. Dieser potenzielle Nutzen auf individueller Ebene ist zweitrangig. Vielmehr müsse man den Fokus

auf die Bevölkerungsebene legen - Welche Auswirkungen verursachen Vapes auf die gesamte Bevölkerung?

Eine weitere Problematik in Verbindung mit Vapes stellen **Social Media** Plattformen wie beispielsweise Tik Tok dar. Auf Tik Tok werden werbende Botschaften für den Konsum von Vapes verbreitet. Es kursieren diesbezüglich verschiedene Arten von Videos. So werden «Vape-Stories» oder gemeinsame Vape-Erfahrungen geteilt, neue Vapes ausgepackt und vorgestellt (Product-Unboxing) und Werbung für spezifische Marken wie z. B. Puff Bar geschaltet. Ausserdem gibt es zunehmend mehr deutsche Hip-Hop Musiker:innen, die ihre eigenen Vapes auf den Markt bringen. Weiter sind auch Tik Toks beliebt, in denen Vapes auf ihre Bestandteile untersucht werden. Solche Videos haben zum Teil mehrere Millionen Aufrufe. Dieser Umstand ist besorgniserregend, da diese Inhalte gezielt auf Jugendliche ausgerichtet sind. Je länger und je mehr Inhalte über Vapes konsumiert werden, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass Jugendliche zu einem späteren Zeitpunkt Vapes konsumieren. Viele Jugendliche haben gegenüber dem Thema Sucht und den gesundheitlichen Folgen eine gleichgültige Haltung. Diese Haltung und bereits bestehende negative Gesundheitsverhaltensweisen können durch den Algorithmus der App weiter verstärkt werden (Morales et al., 2022).

Weiter werfen Vapes nicht nur Fragen bezüglich der Folgen für die Gesundheit auf, sondern auch bezüglich der **Umwelt**. Vapes werden als Einwegprodukte vermarktet, weshalb Konsumierende sie auch als Einwegprodukte behandeln. Sie werden in vielen Fällen (z. B. in der UK in 50 % der Fälle) nach dem Konsum weggeworfen statt fachgerecht entsorgt. Gleichzeitig enthalten Vapes wertvolle Rohstoffe wie beispielsweise Lithium. Mit jeder weggeworfenen Einweg-E-Zigarette gehen 0.15g Lithium verloren (Opinium, 2022).

1.3 Relevanz

Aus Public-Health Sicht ist die Prävention zum Konsum aller Suchtmittel von hoher Relevanz. Dazu gehören auch Nikotinprodukte aufgrund des hohen Abhängigkeitspotenzials und Schadensausmasses. Es ist ein weltweiter Wandel im Konsumverhalten von Nikotinprodukten zu beobachten. Folglich ist die Auseinandersetzung mit neuen Produkten ein wichtiger Bestandteil im Arbeitsfeld von

Public-Health. In den letzten Monaten wurde dem Thema Vaping in diversen Newsletter, Magazine, Medien oder Podcasts immer mehr Aufmerksamkeit geschenkt (z. B. Suchtprävention Kanton Zürich, Prävention und Gesundheitsförderung Kanton ZH, Watson, SRF-Reportage, Podcast von Wissen Weekly und Quarks Daily). Fachpersonen in der Tabakprävention sind sich einig, dass neue präventive Massnahmen notwendig sind. Tabakpräventionsfachstellen müssen sich neu orientieren und Dienstleistung wie bspw. Workshops zu Nikotinprodukten überarbeiten. Für die Ausarbeitung passender Massnahmen müssen Daten erhoben werden, denn die anhaltende geringe Datenlage erschwert die Präventionsarbeit. Die Thematik Vaping bei Jugendlichen setzt vor allem bei den ersten vier Handlungsfelder der Ottawa Charta an (siehe Kapitel 2.6) und stellt demzufolge eine hohe Relevanz für das Berufsfeld der Gesundheitsförderung und Prävention dar.

1.4 Thematische Eingrenzung

In der Schweiz sind mehrere Generationen von E-Zigaretten erhältlich. Aufgrund der **Aktualität** fokussiert sich die Bachelorarbeit auf die jüngste Generation – die Einweg-E-Zigarette auch bekannt als Vapes. Aus der Vielzahl an Problemen, die mit dem Produkt einhergehen, wird vor allem die Nikotinproblematik beleuchtet. Es ist bekannt, dass diese Einwegprodukte vor allem **Jugendliche** ansprechen. Doch das **Gefahrenpotenzial** ist bei Jugendlichen besonders hoch. Infolge dieser drei Hauptgründe konzentriert sich die vorliegende Arbeit auf den Konsum von Vapes bei Jugendlichen.

1.5 Begründung Themenwahl

Die Autorin dieser Arbeit ist im Laufe des Jahres 2022 in ihrem Alltag immer häufiger auf Vaper:innen getroffen. Des Weiteren durfte sie während ihres Praktikums bei der [REDACTED] [REDACTED] Workshops bei Jugendlichen im 10. Schuljahr leiten und hat dabei bemerkt, dass die Lernenden die eigentlichen Expert:innen dieser Thematik sind. Die Lernenden teilten aktiv Erfahrungen und Wissen zum Konsum von Vapes. Ausserdem ist der Autorin die aufkommende mediale Präsenz rund um das Thema aufgefallen. Darüber hinaus können die Ergebnisse dieser Arbeit einen Mehrwert für Suchtpräventionsstellen bieten.

1.6 Zielsetzung und Fragestellung

Mit zunehmender Beliebtheit von Vapes wird unter anderem das Feld der Gesundheitsförderung und Prävention vor neue Herausforderungen gestellt. Umso wichtiger ist es, Wissen zu generieren, welches als Grundlage für die künftige Präventionsarbeit dient.

Das Ziel dieser Arbeit ist es, herauszufinden, welches Konsumverhalten Jugendliche des 10. Schuljahres im Kanton [REDACTED] betreffend Vapes aufweisen. Weiter sollen Handlungsempfehlungen für Suchtpräventionsstellen abgeleitet werden.

Aus diesen zwei Zielen resultiert folgende Fragestellung:

Welches Konsumverhalten zeigen Jugendliche des 10. Schuljahres im Kanton [REDACTED] betreffend Vapes auf und welche Handlungsempfehlungen lassen sich daraus für Suchtpräventionsstellen ableiten?

1.7 Vorschau auf Inhalt und Struktur der Bachelorarbeit

Zu Beginn wird der theoretische Hintergrund beleuchtet. Darin ist vorab eine ausführliche Beschreibung zu Vapes enthalten. Später wird auf Rahmenbedingungen in der Schweiz, Prinzipien der Gesundheitsförderung und Prävention sowie auf den aktuellen Forschungsstand eingegangen. Anschliessend wird das methodische Vorgehen dargelegt. Es gibt einen Beschrieb zur Untersuchungsgruppe, zur Durchführung der Onlinebefragung und Datenauswertung. In einem weiteren Schritt werden die Ergebnisse präsentiert und diskutiert. Ausserdem werden Empfehlungen für Suchtpräventionsstellen abgegeben. Mit einem kurzen Ausblick schliesst diese Arbeit ab.

2 Theoretischer Hintergrund

Im Anschluss an die Begriffsdefinitionen findet sich im folgenden Kapitel zunächst eine Beschreibung zu Vapes vor. Es folgt eine kurze Erläuterung zu den gesundheitlichen Auswirkungen und der gesetzlichen Lage von Vapes. Anschliessend geht es um die Suchtprävention als Tätigkeitsfeld und es werden die Prinzipien der Gesundheitsförderung und Prävention in Kontext gesetzt sowie zwei zu berücksichtigende Aspekte zur Phase der Adoleszenz beleuchtet. Das Ende dieses Kapitels zeigt mittels aktueller Studien den gegenwärtigen Forschungsstand zum Konsum von Vapes auf.

2.1 Begriffsdefinitionen

In diesem Unterkapitel werden zentrale Begriffe, die wichtig für das Verständnis der vorliegenden Arbeit sind, definiert.

Einweg-E-Zigaretten: Die neuste Erfindung im Spektrum der E-Zigaretten sind diejenigen, welche eine begrenzte Anzahl – je nach Produkt und Marke ca. 300 bis 5'000 – Züge ermöglichen. Es kann weder ein Liquid nachgefüllt noch der Stick neu aufgeladen werden. Es ist ein Einwegprodukt, welches nikotinhaltigen, aromatisierten Dampf erzeugt.

Vape: «Vape» leitet sich vom englischen Verb «vaping» zu Deutsch «dampfen» ab. Vor allem Jugendliche verwenden den Begriff «Vape» anstelle von «Einweg-E-Zigarette».

Passivdampfen: Giftstoffe, die beim Dampfen einer E-Zigarette an die Umgebung abgegeben und von Drittpersonen eingeatmet werden.

Tabakzigarette: Unter Tabakzigarette wird die herkömmliche Zigarette verstanden. Zigaretten sowie der entstehende Rauch enthalten Nikotin und mehr als 7'000 schädliche Chemikalien (Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention Schweiz, 2022b).

Konsumverhalten: Mit dem im Titel und in der Forschungsfrage erwähnten Begriff «Konsumverhalten» ist das Verhalten von Jugendlichen in Bezug auf den Konsum von Vapes gemeint. Die Ergebnisse zum Konsumverhalten sollen aufzeigen, *wie* Vapes konsumiert werden.

10. Schuljahr: Das 10. Schuljahr (auch «Brückenangebot» oder «Berufsvorbereitungsjahr» genannt) kann von Abgänger:innen der obligatorischen Schule als Möglichkeit zur

schulischen Überbrückung bis zum Beginn einer Berufslehre oder einer weiterführenden Schule gewählt werden.

Suchtpräventionsstellen: Suchtpräventionsstellen engagieren sich für die Durchführung von präventiven und gesundheitsfördernden Massnahmen (z. B. Workshops bei Jugendlichen zum Thema Vapes). Sie sind politisch aktiv, indem sie Einfluss auf die nationale und kantonale Meinungsbildung und Gesetzgebung nehmen. Sie veranlassen Massnahmen in der Verhaltens- und Verhältnisprävention.

Die Autorin dieser Arbeit hat beschlossen, in der vorliegenden Arbeit den Begriff Vape (pl. Vapes) stellvertretend für alle Einweg-E-Zigaretten zu verwenden. Grund dafür ist, dass die dieser Arbeit zugrundeliegende Methode eine Interaktion mit Jugendlichen voraussetzt. In der Umgangssprache wird bei Jugendlichen von Vapes gesprochen.

2.2 Vapes

Vapes stellen ein neuartiges Produkt dar. Sie sind in der Schweiz erst seit 2020 erhältlich. Aus diesem Grund folgt in diesem Unterkapitel eine Einführung zum Produkt.

2.2.1 Produktbeschreibung

Vapes ähneln im Aussehen einem Leuchtstift. Es gibt sie in unterschiedlichen Farben und Geschmacksrichtungen. Bei der Bedienung von Vapes reicht es, mit den Lippen daran zu ziehen. Die Hauptbestandteile von Vapes sind der Lithium-Ionen-Akku und die mit Flüssigkeit getränkte Watte. Diese Flüssigkeit wird umgangssprachlich auch Liquid genannt. Das Liquid enthält Aromastoffe, Lösungsmittel (hauptsächlich Propylenglykol und Glycerin) und Nikotin. Das Nikotin ist nicht in allen Produkten enthalten. Es gibt auch nikotinfreie Vapes. Das Liquid wandelt sich durch das Erhitzen in inhalierbare Aerosole um. Weiter befindet sich im Aluminiumgehäuse gleich unter dem Plastikmundstück ein kleiner Filter. Damit das Liquid durch das Erhitzen zum Verdampfen gebracht werden kann, braucht es einen Draht (Heizwendel). Diese Heizwendel besteht aus verschiedenen Schwermetallen. Der grösste Unterschied zwischen den Einwegprodukten und den wiederverwendbaren E-Zigaretten ist das Nichtvorhandensein eines Liquidtanks bei Einwegprodukten (Truth Initiative, 2022).

2.2.2 Konsum

Vapes werden entweder anstelle oder als Ergänzung zu Tabakzigaretten konsumiert. Da keine Regulierungen zum Schutz des Passivdampfens bestehen, kann auch in

Innenräumen gevaped werden (BAG, 2023a). In der Anwendung unterscheiden sich Vapes von Tabakzigaretten insofern, dass Vapes häufig in kürzeren Abständen mit längeren Zügen konsumiert werden (Rabenstein, 2022).

2.2.3 Produktvielfalt

Die Anzahl an verschiedenen Geschmacksrichtungen von Vapes nimmt zu und das Segment erweitert sich fortlaufend. Schon im Jahr 2014 wurden in einer US-Studie über 450 Marken und knapp 8'000 verschiedene Geschmacksrichtungen bei E-Zigaretten identifiziert (Zhu et al., 2014). Die Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention Schweiz (AT) spricht im Jahr 2022 von einem Bestehen von über 400'000 verschiedenen Vapes (Ruggia, 2022b).

2.2.4 Produktvertrieb

Vapes sind in der Schweiz nicht nur in Tabak- und E-Zigaretten-Shops oder an Kiosken erhältlich, sondern auch bei Detailhändlern wie Spar, Aldi und Coop. Ausserdem können sie in mehreren Schweizer Vape-Onlineshops gekauft werden. Auf Bundesebene gibt es zurzeit keine Werbebeschränkungen für Vapes (BAG, 2023a). Aus diesem Grund trifft man in einigen Kantonen im öffentlichen Raum auf Plakatwerbung für Vapes.

2.2.5 Verpackung

Die Verpackungen von Vapes kommen ebenso farbig daher wie das eigentliche Produkt. Anhand eines QR-Codes geben die Verpackungen Aufschluss über die Originalität des Produktes. Ausserdem sind jeweils das Produktionsdatum und die Nikotinstärke angegeben.

2.2.6 Preispolitik

Vapes kosten zwischen ca. CHF 6.90 und CHF 13.90. Der Preis ist abhängig von der Anzahl Züge (z. B. 500, 600, 800 oder 1500) und dem Anbieter. Bei Kiosk beispielsweise kostet eine Elfbar mit 600 Zügen im Onlinehandel CHF 8.50. Zusätzlich bieten sie einen Mengenrabatt an, wenn 10 (- CHF 8.50), 20 (- CHF 37.40) oder 30 (- CHF 89.25) Stücke eines Produktes gekauft werden.

2.2.7 Wirkung auf den Körper

In Bezug auf den eigenen Körper nehmen Konsumierende sowohl positive als auch negative Aspekte des Vapens wahr. Der Nikotinkick sorgt für eine stimulierende Wirkung.

Er erhöht das Gefühl von Wachheit und Konzentration. Durch die Ausschüttung von Dopamin verbessert sich die Stimmung (Schaller et al., 2020).

Über negative Aspekte berichten Konsumierende unter anderem von einem juckenden Hals, einer trockenen Kehle und Zunge, einem schlechten Geschmack im Mund, Husten, Kurzatmigkeit und einer erhöhten Ermüdung bei körperlicher Betätigung (Soule et al., 2020).

2.3 Gesundheitliche Folgen von Vapes

Das in Vapes enthaltene Nikotin beeinträchtigt Körperfunktionen wie zum Beispiel die Entwicklung des Gehirns. Zudem erhöht es das Risiko für verschiedene Krankheiten. Bei zu hoher Konzentration wirkt Nikotin toxisch. Dies macht sich in Übelkeit, Durchfall oder Atemnot bemerkbar. Ganz selten führt eine Nikotinvergiftung bis zum Tod. Kurzfristig verbessert Nikotin die Konzentrationsfähigkeit und Reaktionszeit. Langfristig fördert Nikotin unter anderem das Wachstum von Tumoren und die Insulinresistenz. Zudem wird die Wundheilung gestört (Schaller et al., 2020).

Neben dem Nikotin werden auch ultrafeine Partikel, flüchtige organische Stoffe, krebserregende Chemikalien, Aromastoffe (z. B. Diacetyl) sowie Schwermetalle wie Nickel, Zinn und Blei durch den Konsum von Vapes ein- und ausgeatmet (CDC, 2022). Dies führt zur Ablagerung von ebendiesen ultrafeinen Partikeln und Schwermetallen in den Atemwegen. Der Konsum von Vapes kann in Zusammenhang mit der Entstehung einer chronischen Erkrankung der Atemwege stehen. Weiter können durch die Inhalation der genannten Stoffe Zellmembranen durchdringt werden. Die Stoffe wirken schliesslich als Zellgift. Aromastoffe können ursächlich für Entzündungen oder gar Vernarbung der Atemwege sein. Zuletzt kann der Konsum Schaden an der DNA nehmen und die Immunität verringern (Jonas, 2022).

Doch Vapes verursachen nicht nur gesundheitsschädliche Folgen für Konsumierende, sondern auch für Drittpersonen. Eine aktuelle Studie, die sich ausschliesslich mit dem Passivdampfen befasst, zeigt, dass auch Passivdampfen das Risiko für bronchiale Symptome und Kurzatmigkeit bei jungen Erwachsenen erhöht. Auch kann das Lungengewebe durch den erhöhten Anteil an ultrafeinen Partikeln in E-Zigaretten-Aerosole sowie den enthaltenen Metallen geschädigt werden (Islam et al., 2022).

2.4 Gesetzeslage

Weil E-Zigaretten und somit auch Vapes in der Schweiz dem Lebensmittelgesetz angehören, gibt es zurzeit auf Bundesebene keine Regulierung zum Mindestabgabalter, Werbeeinschränkung oder Besteuerung. Zudem ist im Bundesgesetz zum Schutz vor Passivrauch der Schutz vor Passivdampf nicht geregelt (BAG, 2023a). Die EU hat im Jahr 2014 Richtlinien zu Tabakerzeugnissen und verwandten Erzeugnissen herausgegeben. Darin wird die maximale Konzentration von 20mg Nikotin pro Milliliter Flüssigkeit festgehalten (Schulz & Kourkoulas, 2014). Gegenwärtig sind diese EU-Richtlinien die einzigen schweizweit geltenden Regulierungen im Zusammenhang mit Vapes (BLV, 2022). Auf kantonaler Ebene hingegen wurden bereits Gesetze zur Regulierung von Vapes verabschiedet (BAG, 2023a). So ist beispielsweise in den meisten Westschweizer Kantone ein Abgabeverbot unter 18 Jahren bestehend. Im Kanton [REDACTED] gibt es bisher keine Regulierungen (BAG, 2023a).

Im Tabakproduktegesetz, welches voraussichtlich anfangs 2024 in Kraft treten wird, werden Vapes in der Schweiz erstmalig auf Bundesebene reguliert (BAG, 2023c). Es wird national das Mindestabgabalter von 18 Jahren und eine Werbeeinschränkung eingeführt. Weiter soll in Zukunft pro Milliliter Flüssigkeit eine Steuer von CHF 1 anfallen. Vapes sollen folglich ca. 2 Franken teurer werden (Schweizer Parlament, 2023).

2.5 Suchtpräventionsmassnahmen

Die Nationale Strategie Sucht 2017-2024 hat unter anderem die Prävention von Sucht und Früherkennung von Suchtverhalten zum Ziel. Um dieses Ziel zu erreichen, braucht es Massnahmen in der Primärprävention (Konsumeinstieg verhindern), Sekundärprävention (gefährdete Personen z. B. Jugendliche frühzeitig unterstützen) und Tertiärprävention (zum kontrollierten Konsum oder Ausstieg verhelfen). Die Nationale Strategie Sucht definiert vier Massnahmen für ebendiese Zielerreichung. Eine dieser Massnahmen zielt auf die Stärkung der Gesundheitsförderung und Prävention bei Kindern und Jugendlichen (BAG, 2015).

In der Suchtprävention bei Kindern und Jugendlichen ist die Stärkung der Gesundheitskompetenz von grosser Wichtigkeit. Eine hohe Gesundheitskompetenz hängt mit einer verbesserten Gesundheit zusammen. Doch die Gesundheitskompetenz ist bei Jugendlichen oft unzureichend. Um die Gesundheitskompetenz bei Jugendlichen zu stärken, müssen deren Lebenswelten inklusive persönliche und soziale Faktoren

berücksichtigt werden. Nach Empfehlungen der Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz sollen Jugendliche beteiligt statt bevormundet werden, sie sollen differenziert betrachtet werden und ihre Autonomie soll berücksichtigt werden.

In gesundheitsförderlichen und präventiven Massnahmen sollen Peers und Eltern einbezogen werden. Präventionsstellen sollen zur Aufklärung digitale Medien nutzen und Übergänge wie z. B. von der obligatorischen Schule in das 10. Schuljahr sollen von Präventionsstellen als Zugang zur Zielgruppe genutzt werden (Amstad et al., 2022).

Suchtpräventionsmassnahmen gendersensibel auszurichten ist sinnvoll. So stellt z. B. die Stiftung Sucht Schweiz Aufklärungsmaterial mit Fokus auf genderspezifische Aspekte einer Suchtentwicklung für Fachpersonen zur Verfügung.

Die Schule als Setting für die Durchführung von Suchtpräventionsmassnahmen eignet sich laut Sucht Schweiz optimal (Ernst & Rimann, 2020). Für eine gelingende Suchtprävention gehört nebst der Gesundheitsförderung in einem Setting, wie beispielsweise durch Präventionslektionen in Schulen, auch das Bestehen eines gesundheitsförderlichen Settings. Das heisst, die Schule selbst sollte gesundheitsförderliche Strukturen integrieren und leben. Zum Beispiel durch die Verankerung von Gesundheitsförderung im Leitbild und die Integration der Gesundheit in alle Entscheidungsbereiche.

Die Kommunikation nimmt in der Präventionsarbeit eine zentrale Rolle ein. So ist z. B. die Wirksamkeit von Furchtappellen umstritten, obschon heute eher davon ausgegangen wird, dass diese Reaktanz auslösen und die Botschaften dementsprechend nicht wie beabsichtigt bei der Zielgruppe ankommen. Es wird vermehrt den Fokus auf Gesundheitsbotschaften, welche die Vorteile eines bestimmten Verhaltens (z. B. nicht zu vaperen) aufzeigen, gelegt (Poggiolini, 2021).

Evidenzbasierte Suchtpräventionsmassnahmen auf struktureller Ebene betreffend Vapes können von den «Best Buys» der WHO abgeleitet werden. Die «Best Buys», welche sich auf Vapes übertragen lassen, umfassen eine Preiserhöhung, eine Reduktion der Attraktivität (z. B. Geschmacksrichtungen), ein Werbeverbot bei Jugendlichen, ein effizienter Jugendschutz und die gesetzliche Regelung für Testkäufe (WHO, 2017).

Eine Studie aus Deutschland zum Konsum von Tabak und alternativen Nikotinprodukten wie Vapes kommt zum Schluss, dass aufgrund des höheren Anteils von jungen Personen, die alternative Produkte konsumieren, effektive Präventionsmassnahmen entwickelt werden müssen. Diese Massnahmen beziehen sich vor allem auf die Verhältnisebene. So

soll die Verfügbarkeit von alternativen Produkten eingeschränkt werden. Der Verkauf von Produkten mit Geschmacksrichtungen (z. B. Vapes) und die Werbung dazu soll verboten, die Nikotinkonzentration begrenzt und die Steuern erhöht werden (Kraus et al., 2022).

2.6 Prinzipien der Gesundheitsförderung und Prävention

Die Gesundheitsförderung und Prävention bezieht sich in ihrem Tätigkeitsfeld auf die Ottawa Charta aus dem Jahr 1986. Dieses Leitdokument beinhaltet die Prinzipien Empowerment, Partizipation und gesundheitliche Chancengerechtigkeit. Weiter stützt sie sich auf fünf Handlungsfelder. Dabei geht es um die Entwicklung einer gesundheitsförderlichen Gesamtpolitik und der Schaffung von gesundheitsförderlichen Lebenswelten. Ausserdem sollen Gemeinschaftsaktionen und die Entwicklung von persönlichen Kompetenzen unterstützt werden sowie eine Neuorientierung von Gesundheitsdiensten stattfinden. Mit einem aktiven Eintreten für die Gesundheit (advocacy), einer Verwirklichung des maximal erreichbaren Gesundheitspotenzials (enable) und einer andauernden Zusammenarbeit mit Akteuren innerhalb und ausserhalb des Gesundheitswesens (mediate) soll nachhaltige Gesundheitsförderung betrieben werden (WHO, 1986).

Die genannten Prinzipien, Handlungsfelder und Strategien müssen in der Gesundheitsförderung bei Jugendlichen berücksichtigt werden. Es gilt, Bedingungen zu schaffen, die es allen Jugendlichen ermöglicht, ein gesundes Leben zu führen (Chancengerechtigkeit). Diese Bedingungen sollen sowohl auf Verhaltensebene wie auch auf Verhältnisebene bestehen. Bezogen auf die Vape Problematik kann die Verhaltensebene z. B. mit Aufklärungsarbeit bei Jugendlichen angegangen werden. Auf Verhältnisebene kann beispielsweise Lobbyismus bei politischen Entscheidungsträger:innen im Gesundheitsbereich betrieben werden. Ohnehin ist für die Schaffung von Bedingungen eine Zusammenarbeit mit der Zielgruppe (Partizipation) unerlässlich (Amstad et al., 2022).

Das Regenbogenmodell von Dahlgren und Whitehead (1991) zeigt die verschiedenen Determinanten von Gesundheit auf. Demnach beeinflussen persönliche, soziale, ökonomische und politische Faktoren die Gesundheit (Dahlgren & Whitehead, 2007). Für eine positive Beeinflussung ist das aktive Eintreten für bestimmte Themen (z. B. Prävention Konsum von Vapes) relevant (WHO, 1986).

Andererseits können Jugendliche ihre Gesundheit nur fördern, sofern sie Einfluss auf bestimmte gesundheitsrelevante Faktoren nehmen können (WHO, 1986).

Im Umgang mit Vapes ist es von hoher Relevanz, dass sich Jugendliche dem Risiko des Konsums bewusst sind. Durch gezielte Aufklärung sollen Jugendliche zu einem gesundheitsbewussten Handeln befähigt werden.

2.7 Vulnerable Phase der Adoleszenz

Gemäss den Vereinten Nationen befinden sich Menschen zwischen 15 und 19 Jahren in der Phase der späten Adoleszenz (UNDESA, o. D.). Diese Phase ist geprägt von einer erhöhten Vulnerabilität (BAG, 2023b). Veränderung und Entwicklung auf körperlicher, seelischer und intellektueller Ebene finden statt. Dabei entstehen spezifische Gesundheitsbedürfnisse wie beispielsweise das Erlangen der Unabhängigkeit, aber auch Gesundheitsrisiken wie z. B. der Nikotinkonsum (WHO, 2023).

Die Mehrheit der Lernenden, welche das 10. Schuljahr besuchen, gehören dieser späteren Adoleszenzphase an. Sie haben kürzlich einen wichtigen Übergang von der obligatorischen Schule in das 10. Schuljahr durchgemacht und werden innerhalb eines Jahres schon den nächsten wichtigen Übergang meist in eine Berufslehre erleben. Es müssen wichtige Entscheidungen für ihre Zukunft getroffen werden und gleichzeitig sind sie in einer Phase, in der sie durch ihr Umfeld stark beeinflussbar sind. Sie befinden sich in einer Findungsphase, welche riskantes Verhalten inkludiert. Ein solches riskantes Verhalten kann sich z. B. im Drogenkonsum bzw. Nikotinkonsum äussern. Jugendliche nehmen die aus den Risikofaktoren entstehenden Effekte als positiv wahr und können ungesunde Bewältigungsstrategien entwickeln (Amstad et al., 2022).

Zur Phase der Adoleszenz zeigen sich betreffend Suchtmittelkonsum zusätzliche Risikofaktoren wie Migrationshintergrund, tiefer sozioökonomischer Status (Bildung, Einkommen, berufliche Position) und die sexuelle Orientierung (Sucht Schweiz, o. D.)

2.8 Psychische Gesundheit in der Adoleszenz

Die psychische Gesundheit ist bei Jugendlichen, welche keine direkte Anschlusslösung nach der Schulzeit haben, sondern sich z. B. in einem Brückenangebot wie dem 10. Schuljahr befinden, häufiger beeinträchtigt. Die fehlende Lehrstelle ist eine Belastung. Wiederum können psychische Belastungen in Zusammenhang mit dem Suchtmittelkonsum (Nikotin) stehen. Ausserdem ist die Selbstwirksamkeit (subjektive Überzeugung, etwas zu schaffen) und die Kontrollüberzeugung (subjektive Überzeugung,

das Leben selbst zu bestimmen) in der Adoleszenz tiefer im Vergleich zur Gesamtbevölkerung. Es kommt häufiger zu kurzfristigem Selbstwirksamkeitserleben (z. B. durch den Konsum von Suchtmittel) anstelle einer stabilen langfristigen Selbstwirksamkeit (Amstad et al., 2022).

2.9 Aktueller Forschungsstand

Laut der Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention (2022a) fehlt es an Daten zur Nutzung von allen E-Zigaretten, insbesondere aber von Vapes. Vor allem im Vergleich zur Tabakzigarette fällt die Studienlage zu Vapes in der Schweiz gering aus. So liegen beispielsweise in der aktuellsten Ausgabe der Schweizerischen Gesundheitsbefragung aus dem Jahr 2017 noch keine Daten zum Konsum von Vapes vor, zumal Vapes in jener Zeit in der Schweiz noch nicht erhältlich waren (BFS, 2021). Das gleiche gilt für die aktuellen Daten aus dem Schweizer Suchtmonitoring. Sie liefern zwar Fakten zum E-Zigarettenkonsum (Prävalenz 1.6 %), schliessen jedoch Vapes aufgrund ihrer Neuerscheinung nicht mit ein (Kuendig et al., 2017).

haben bisher Daten zum Konsum von Vapes erfasst. Bei Ersterem gaben im Jahr 2022 6.1 % der befragten 12- bis 17-jährigen an, E-Zigaretten (Vapes inkludiert) zu konsumieren (Wildermuth, 2023). Im Kanton haben Ende des Jahres 2021 5 % der befragten 15- bis 17-jährigen angegeben mindestens 1-mal wöchentlich E-Zigaretten zu konsumieren (Affolter et al., 2022). Die Studie von Unisanté aus der Westschweiz zeigt, dass von den 14- bis 25-jährigen 12 % angaben, im Monat vor der Umfrage regelmässig gevaped zu haben (Chok et al., 2023).

Abgesehen von aktuellen Zahlen mangelt es auch an Kenntnisse zur Wirkung und den langfristigen Folgen von Vapes. Es besteht Konsens darüber, dass Vapen gesundheitliche Risiken mit sich bringt. Wie weiter oben erwähnt, sind einige Folgen für die Gesundheit bereits bekannt. Trotzdem braucht es in Zukunft Langzeitstudien, welche diese Folgen bestätigen oder neue Auswirkungen identifizieren. Zu diesen Schlussfolgerungen kommen Autor:innen verschiedener Studien (Feeney et al., 2022; Jonas, 2022). Grundsätzlich wird davon ausgegangen, dass Vapen weniger gesundheitsschädlich als Rauchen ist, jedoch keines Weges gesund (Prochaska, 2021).

3 Methode

Die vorliegende Arbeit verfolgt das Ziel, das Vape-Konsumverhalten von Jugendlichen des 10. Schuljahres im Kanton ██████ zu erheben und daraus Handlungsempfehlungen für Suchtpräventionsstellen abzuleiten. Im folgenden Kapitel wird das dafür gewählte methodische Vorgehen beschrieben.

3.1 Untersuchungsdesign

Zur Beantwortung der Forschungsfrage wurde ein deskriptives Forschungsdesign gewählt und die Daten mittels einer Querschnittsbefragung erhoben. Eine Querschnittsbefragung fungiert als Momentaufnahme und ermöglicht, Daten einer grösseren Stichprobe anonym zu erheben (Döring & Bortz, 2016). Der quantitative Forschungsansatz wurde mit im Fragebogen integrierten qualitativen Fragen ergänzt. Bei einer Kombination von verschiedenen Frage- sowie Antwortformate (z. B. geschlossene und offene Fragen) wird von einem Triangulationsdesign gesprochen. Bei einem Triangulationsdesign werden quantitative und qualitative Daten gleichzeitig erhoben. Die Gewichtung ist gleichermassen verteilt (Creswell & Plano Clark, 2007). Dieses Design weist Vorteile auf. So können durch die zusätzlichen qualitativen Angaben von Jugendlichen neue Erkenntnisse zu Vapes, einem jungen Phänomen, für Fachpersonen und ihre Arbeit in der Prävention gewonnen werden. Ausserdem können sich Fachpersonen ein besseres Bild dazu machen, wie sich Jugendliche zum Thema Vapes positionieren.

3.2 Untersuchungsgruppe

Die Stichprobe setzt sich mit Ausnahme von vier Personen aus Lernenden im Alter zwischen 15 und 18 Jahren verschiedener Brückenangebote im Kanton ██████ zusammen. Die Lernenden befinden sich entweder im 10. Schuljahr der Kantonalen Schule für Berufsbildung (KSB) (n=144), des kaufmännischen Ausbildungszentrums (KAZ) (n=1), des Forum 44 Baden (n=1), des Forum 44 Aarau (n=7) oder der Atrium Schule (n=1). Im Gesamten sind 155 Fragebogen eingegangen. 51.3 % der Teilnehmenden gaben beim Geschlecht weiblich, 44.2 % männlich, 1.3 % divers und 3.2 % sonstiges an.

3.3 Methode der Datenerhebung

Abbildung 1 zeigt, welche Schritte die Datenerhebung umfasste.

Abbildung 1

Vorgang Datenerhebung



Anmerkung: Eigene Darstellung

Die dieser Arbeit zugrunde liegende Fragestellung und Zielsetzung hat zu einer Datenerhebung mittels einer Online-Befragung über das Online-Tool «Findmind» geführt. Dieses Instrument weist eine grosse Effizienz auf, ist forschungsökonomisch sinnvoll und stellt zum heutigen Zeitpunkt die wichtigste vollstrukturierte Befragungstechnik dar (Döring & Bortz, 2016).

Nachdem der Fragebogen konzipiert war, wurde ein Pre-Test durchgeführt. Der Pre-Test führte zu einer Überarbeitung des Fragebogens. Im Anschluss wurde von der [REDACTED] das Einverständnis eingeholt, die von der Autorin dieser Arbeit im Praktikum verwendete [REDACTED]-E-Mail-Adresse für die Kontaktaufnahme mit Lehrpersonen oder Schulleitungen zu verwenden. Nach erfolgter Kontaktaufnahme sind die ersten ausgefüllten Fragebogen eingetroffen. Die Befragung wurde nach einer Laufzeit von 8 Wochen abgeschlossen. Daraufhin wurde eine quantitative und qualitative Datenanalyse vollzogen.

3.4 Fragebogenkonstruktion

Bei der Entwicklung des Fragebogens wurde nach Döring & Bortz (2016) vorgegangen. Vorab wurde mittels selektiver Handrecherche die Methode des umgekehrten Schneeballsystems angewendet. Bei diesem Suchverfahren werden für das Thema relevante Quellen auf ihr Literaturverzeichnis untersucht (Döring & Bortz, 2016). So orientieren sich beispielsweise die Items betreffend Geschlecht, Alter, Schule, Konsumstatus und Konsumhäufigkeit einerseits an vorgängigen Konsumumfragestudien (Affolter et al., 2022; Bast et al., 2022). Andererseits haben sich weitere Items (z. B. Beweggründe für und gegen den Vape-Konsum) durch Diskussionen mit Fachpersonen

aus der Suchtprävention ergeben. Wichtige Punkte, welche in die Befragung inkludiert werden sollten, konnten durch Netzwerktreffen, Besuche von Fachtagungen und Kongressen im Rahmen des von der Autorin absolvierten Praktikums in der Tabakprävention abgeleitet werden.

Ferner war die Übersichtsarbeit zum Thema E-Zigaretten von Schaller et al. (2020a) zur Bildung von Antwortmöglichkeiten behilflich.

Zu Beginn der Befragung wurden die Teilnehmenden über die Anonymität aufgeklärt. Ausserdem wurde auf die Verlosung eines 3-monatigen Spotify Abos hingewiesen. Auf der abschliessenden Seite bedankte sich die Autorin für die Teilnahme und bot die Möglichkeit an, sie bei Fragen zu kontaktieren.

Die Befragung bestand aus zwei Teilen. Im ersten Teil wurde das Konsumverhalten abgefragt und im zweiten Teil wurde die Meinung der Jugendlichen bezüglich wirkungsvoller Präventionsarbeit in ebendieser Angelegenheit eingeholt. Vaper:innen wurden 16 Fragen und Nicht-Vaper:innen 13 Fragen gestellt. Beim ersten Teil der Befragung (Konsumverhalten) wurde Gebrauch einer Filterfunktion gemacht. So war es anhand der Filterfunktion möglich, Vaper:innen über ihr Konsumverhalten abzufragen und gleichzeitig Nicht-Vaper:innen zu berücksichtigen, indem von dieser Gruppe Erfahrungen und Einstellungen gegenüber Vapes abgefragt wurden. Ein Flussdiagramm zur Veranschaulichung des Fragebogens ist im Anhang D zu finden.

Während des Entwicklungsprozesses wurde darauf geachtet, die Gütekriterien Objektivität, Reliabilität und Validität zu berücksichtigen (Döring, 2022). Um ein vorzeitiges Abbrechen der Befragung vorzubeugen, wurde der Fragebogen so konstruiert, dass er innerhalb 5-10 Minuten abgeschlossen werden kann. Der finale Fragebogen ist dem Anhang A zu entnehmen.

3.5 Pretest

Der nächste Schritt war das Einholen von Feedback zum Fragebogen bei einzelnen Fach- und Privatpersonen. Vorab wurde die Meinung von Christian Ingold, der Begleitperson dieser Arbeit, eingeholt. Anschliessend wurden zwei Gespräche mit Mitarbeiterinnen der Abteilung Gesundheitsförderung und Prävention der ██████████ ██████████ geführt. Hierbei ging es um inhaltliche und strukturelle Aspekte. Zum Schluss haben drei befreundete Privatpersonen die Umfrage auf ihre Verständlichkeit, Benutzerfreundlichkeit, Grammatik

und den dafür benötigten Zeitaufwand überprüft. Nach jeder Rückmeldung wurden fortlaufend Anpassungen vorgenommen.

3.6 Rekrutierung

Lehrpersonen und Schulleitungen haben als Multiplikator:innen fungiert. Über sie wurde die Zielgruppe auf die Befragung aufmerksam gemacht. Für die Rekrutierung wurde vereinbart, dass bestehende Kontakte der [REDACTED] verwendet werden können. Auch eine Liste weiterer potenziell möglicher Schulen ist zur Verfügung gestanden. Dies erleichterte den Zugang zur Zielgruppe. Durch die persönliche Kontaktaufnahme mit 19 Lehrpersonen oder Schulleitungen wurde eine Untersuchungsgruppe von 150-200 Jugendlichen angestrebt. Die personalisierte Einladung zur Befragung sollte dafür sorgen, dass sich die Lehrpersonen angesprochen fühlen und sie die Befragung ihren Lernenden weiterleiten. Im Mail wurde darauf hingewiesen, den Lernenden ca. 10 Minuten am Ende einer Schullektion Zeit zu geben, um die Befragung auszufüllen. Dem Mail wurde eine Powerpoint-Folie mit dem Zugang zur Befragung beigelegt, welche von Lehrpersonen über den Beamer aufgeschaltet werden konnte (siehe Anhang C). Von 19 Personen haben 12 Personen (63.2 %) die Befragung bei ihren Lernenden während einer Schullektion durchgeführt. Die Rücklaufquote konnte nicht genau eruiert werden, da die Autorin dieser Arbeit keine Kenntnis darüber hatte, wie viele Lernende des 10. Schuljahres die angeschriebenen Klassen und Schulen ausbilden. Es wurde von ungefähr 315 potenziell erreichbaren Jugendlichen ausgegangen. Davon haben 155 Lernende an der Befragung teilgenommen. Die Rücklaufquote würde sich demzufolge auf ungefähr 49.3 % belaufen.

3.7 Methode der Datenanalyse

Nach Eingang der 155 elektronisch ausgefüllten Fragebogen erfolgte eine Datenanalyse in zwei Schritten. Zuerst wurde die quantitative und im Anschluss die qualitative Analyse vorgenommen. Diese Reihenfolge ermöglichte es, zunächst einen Überblick über das Konsumverhalten von Jugendlichen zu erhalten und anschliessend durch die Auswertung von qualitativen Daten Erklärungen für das Konsumverhalten zu finden. Nach abgeschlossener Datenerhebung wurden die quantitativen sowie die qualitativen Daten in die Statistiksoftware Microsoft Excel extrahiert. Als erstes wurde sichergestellt, dass die für die Verlosung angegebenen E-Mail-Adressen in eine separate Datei übergeführt wurden. So konnte die Anonymität der Teilnehmenden gewährleistet werden. Die E-Mail-

Adressen wurden in der Originaldatei gelöscht. Mit Abschluss der Verlosung hatten die Kontaktangaben keine weitere Funktion mehr und sie wurden auch in der separaten Datei gelöscht.

3.7.1 Fehlerbereinigung

Nach dem Datenexport ins Microsoft-Office-Programm Excel wurden die Daten auf ihre Vollständigkeit überprüft. Eine Person wurde aus der Befragung ausgeschlossen, da diese keine von 13 (Nicht Vaper:innen) bzw. 16 (Vaper:innen) Fragen beantwortete. Weiter wurden im Datenfile einige manuelle Anpassungen vorgenommen, um die Daten anschaulicher darzustellen. So wurden beispielsweise Angaben, welche über die Funktion «Sonstige» gemacht wurden, jedoch einer vorgegebenen Antwortmöglichkeit entsprachen, als Kommentar gelöscht und zur jeweiligen Antwortmöglichkeit hinzugefügt. Weiter scheint die Filterfunktion bei einer Person nicht funktioniert zu haben, weshalb eine manuelle Korrektur vorgenommen wurde. Bei der Angabe des Geschlechts haben sich zwei Jugendliche mit «Spassantworten» geäußert. Diese zwei und eine weitere fehlende Angabe bei der Frage nach der Nationalität wurden als Missings gekennzeichnet. Es verbleiben 154 verwendbare Fragebogen.

3.7.2 Quantitative und Qualitative Datenanalyse

In Microsoft Excel wurde eine deskriptive Auswertung der quantitativen Daten vorgenommen. Dafür wurden Häufigkeitsverteilungen erstellt. Mittels Tabellen, Abbildungen und Diagrammen wurden die Ergebnisse übersichtlich und strukturiert dargestellt. Ausserdem wurden mittels Pivot-Tabellen jeweils zwei Frage-Items kombiniert, um die Ergebnisse im Hinblick auf unterschiedliche Geschlechter aufzuzeigen.

Auch die qualitative Auswertung der Daten erfolgte mit Microsoft Excel. Die Daten wurden interpretativ ausgewertet. In einem ersten Schritt hat sich die Autorin mit allen Antworten, welche auf offene Fragen gegeben wurden, auseinandergesetzt. Zur besseren Übersicht wurden diese Antworten in ein neues Excel-Arbeitsblatt kopiert. Nachdem die Autorin einen ersten Einblick in die vorhandenen qualitativen Daten erlangen konnte, hat eine induktive Kategorienbildung in einem neuen Excel-File stattgefunden (Vogt & Werner, 2014). Folglich wurden die Kategorien nicht aufgrund von bestehendem Wissen aus der Literatur, sondern auf Basis der gegebene Antworten gebildet. Dieses induktive Vorgehen wurde gewählt, damit durch die Antworten der Jugendlichen neue Erkenntnisse gewonnen werden. Zitate sind den Kategorien zugeordnet und gezählt worden. Zitate, welche keiner

Kategorie zugeordnet werden konnten, wurden farbig markiert und am Schluss in einer Kategorie zusammengefasst. Im Anhang E kann ein Ausschnitt aus dem Kategoriensystem eingesehen werden. Es gilt zu beachten, dass bestimmte Aussagen mehreren Kategorien zugeordnet werden konnten.

4 Ergebnisse

Dieses Kapitel zeigt die Ergebnisse zur Beantwortung der Fragestellung auf. Zuerst wird die Zusammensetzung der Stichprobe dargestellt. Es folgen Ergebnisse zum Konsumverhalten von Vapes bei Jugendlichen des 10. Schuljahres im [REDACTED]. Daraufhin werden Beweggründe aus Sicht von Jugendlichen für und gegen den Konsum von Vapes erläutert. Anschliessend gewähren die Ergebnisse auf zwei offen gestellte Fragen einen noch tieferen Einblick, welche Meinung Jugendliche zu Vapes vertreten. Zum Schluss geben zwei Abbildungen Aufschluss darüber, welche Art von Präventionsarbeit Jugendliche gutheissen.

4.1 Demografische Angaben

In Tabelle 1 ist ersichtlich, dass von den befragten Personen 79 (51.3 %) weiblich und 68 (44.2 %) männlich sind. Weitere 7 Personen (4.5 %) haben angegeben, divers zu sein oder sie haben unter sonstiges eine eigene Bezeichnung eingetragen. Die Mehrheit (76 %, n=53) der befragten Jugendlichen sind zum Befragungszeitpunkt 15 oder 16 Jahre alt. Es weisen 63 % (n=97) einen Migrationshintergrund auf. Von 154 Teilnehmenden gehen 144 (94 %) in der KSB zur Schule.

Tabelle 1

Zusammensetzung der Stichprobe

	Teilnehmende (n)	Teilnehmende (%)
	Total N=154	100 %
Geschlecht		
Weiblich	79	51.3 %
Männlich	68	44.2 %
Divers	7	4.5 %
Alter		
<15	3	1.9 %
15-16	118	76.7 %
17-18	32	20.8 %
19+	1	0.6 %
Migrationshintergrund		
Ja	97	63 %
Nein	56	36.4 %
Keine Angabe	1	0.6 %

Schule

█	144	93.5 %
█	1	0.65 %
█	1	0.65 %
█	7	4.55 %
█	1	0.65 %

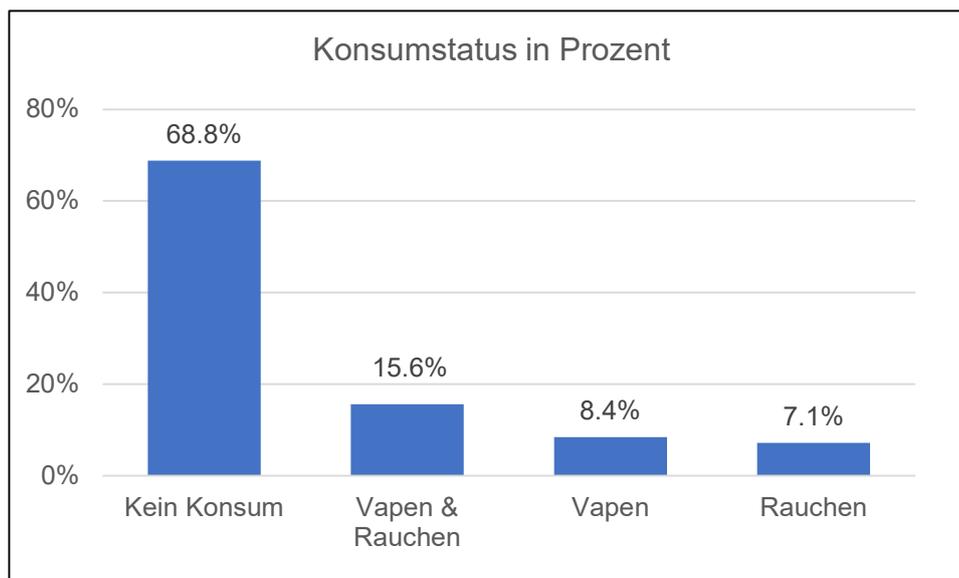
Anmerkung: █

4.2 Konsumverhalten

Abbildung 2 gibt Auskunft darüber, wie viele Jugendliche vaper und/oder rauchen.

Abbildung 2

Konsumstatus Vapen und Rauchen im Vergleich (Dualkonsum)



Anmerkung: Eigene Darstellung aus Umfrage

68.8 % (n=106) der Befragten gaben an, weder zu vaper noch zu rauchen. Es vaper 24 % (n=37). Davon weisen 15.6 % (n=24) einen Dualkonsum auf.

15.5 % (n=24) konsumieren ausschliesslich eines der beiden Produkte. Hierbei handelt es sich um 8.4 % (n=13), die ausschliesslich vaper und 7.1 % (n=11), die rauchen.

Im Folgenden werden drei Pivot Tabellen zur Ergebnisdarstellung präsentiert. Die Pivot Tabellen dienen dazu, den Konsumstatus (Tabelle 2), die Konsumhäufigkeit (Tabelle 3)

und die Vape-Situation (Tabelle 4) jeweils mit dem Geschlecht der Teilnehmenden in Verbindung zu bringen. Diese drei Kombinationen sollen das Konsumverhalten ausführlicher darlegen und geschlechtsbezogene Unterschiede aufzeigen.

Entgegen dem Fragebogen zeigen die folgenden Auswertungen lediglich die Geschlechtskategorien «weiblich», «männlich» und «divers» auf. Befragte, welche unter «sonstiges» eine eigene Bezeichnung angegeben haben, fallen in die Kategorie «divers».

Tabelle 2

Konsumstatus und Geschlecht

	Geschlecht		
	Weiblich	Männlich	Divers
Σ (N=154)	79 (100 %)	68 (100 %)	7 (100 %)
	n (%)	n (%)	n (%)
Konsumstatus			
Vapen & Rauchen	16 (20.2 %)	6 (8.8 %)	2 (28.6 %)
Vapen	8 (10.1 %)	5 (7.4 %)	-
Rauchen	4 (5.1 %)	6 (8.8 %)	1 (14.3 %)
Kein Konsum	51 (64.6 %)	51 (75 %)	4 (57.1 %)
Total Vaper:innen	24 (64.9 %)	11 (29.7 %)	2 (5.4 %)

Tabelle 2 stellt den Konsumstatus nach Geschlecht dar. Daraus geht hervor, dass weibliche Befragte einen höheren Anteil an Raucher:innen und Vaper:innen (20 %, n=16) sowie ausschliesslich Vaper:innen (10 %, n=8) verzeichnen als männliche Befragte (16 %, n=11). Von 37 Vaper:innen sind 64.9 % weiblich, 29.7 % männlich und 5.4 % divers.

Tabelle 3*Konsumhäufigkeit und Geschlecht*

	Geschlecht			Total
	Weiblich	Männlich	Divers	
	24 (100 %)	11 (100 %)	2 (100 %)	37 (100 %)
	n (%)	n (%)	n (%)	N (%)
Konsumhäufigkeit				
Täglich	10 (41.7 %)	1 (9 %)	2 (100 %)	13 (35.1 %)
Jede Woche aber nicht täglich	7 (29.2 %)	5 (45.6 %)	-	12 (32.5 %)
1- bis 3-mal pro Monat	2 (8.3 %)	1 (9 %)	-	3 (8.1 %)
Weniger als jeden Monat	5 (20.8 %)	2 (18.2 %)	-	7 (18.9 %)
1- bis 3-mal probiert	-	2 (18.2 %)	-	2 (5.4 %)

Tabelle 3 lässt erkennen, dass weibliche Befragte (41.7 %, n=10) häufiger täglich vaper als männliche Befragte (n=1,9 %). Dafür vaper Männer häufiger (45.6 %, n=5) mindestens 1-mal pro Woche als Frauen. Total konsumieren 13 von 37 Vaper:innen (35.1 %) täglich. 12 Befragte (32.5 %) vaper mindestens einmal pro Woche und weitere 12 (32.4 %) vaper in unregelmässigen Abständen.

Tabelle 4*Konsumsituation/-Ort und Geschlecht*

	Geschlecht			Total
	Weiblich	Männlich	Divers	
	24 (100 %)	11 (100 %)	2 (100 %)	37 (100 %)
	n (%)	n (%)	n (%)	N (%)
Situation/Ort*				
Autonomer Konsum	14 (58,3 %)	7 (63.6 %)	1 (50 %)	22 (59.4 %)
Gruppenkonsum	11 (45.8 %)	2 (18.2 %)	1 (50 %)	14 (37.8 %)
Gefühl von Unsicherheit	5 (20.8 %)	-	1 (50 %)	6 (16.2 %)
Stressgefühl	12 (50 %)	4 (36.4 %)	1 (50 %)	17 (45.9 %)
Schule	13 (54.1 %)	3 (27.3 %)	1 (50 %)	17 (45.9 %)
Zu Hause	13 (54.1 %)	6 (54.5 %)	1 (50 %)	20 (54.1 %)
Ausgang	14 (58.3 %)	6 (54.5 %)	1 (50 %)	21 (56.8 %)

Anmerkung: *Mehrfachantwort möglich

Die Ergebnisse zeigen, dass mehr Jugendliche vaper, wenn sie allein sind (59.4 %, n=22), als wenn sie sich in einer Gruppe aufhalten (37.8 %, n=14). Der Gruppenkonsum findet bei Frauen (45.8 %, n=11) häufiger statt als bei Männern (18.2 %, n=2). Von den Männern gab keiner an, aus Unsicherheit zu vaper. Bei den Frauen vaper 20.8 % (n=5) aus Unsicherheit. Zu Hause (54.1 %, n=20) und im Ausgang (56.8 %, n=21) wird ähnlich viel gevaped. Die Schule wurde von 17 Jugendlichen (45.9 %) als Ort genannt, an dem sie regelmässig vaper. Wobei Frauen (54.1 %, n=13) häufiger in der Schule vaper als Männer (27.3 %, n=3).

4.3 Beweggründe für und gegen den Konsum von Vapes

Um aus dem Konsumverhalten Handlungsempfehlungen ableiten zu können, wird im Folgenden dargestellt, wieso ein Konsum vorhanden ist oder eben nicht.

Es folgen zwei weitere Pivot Tabellen (5 & 6), welche die Ergebnisse aus den Fragen «*Warum vapist du?*» und «*Was sind Gründe, weshalb du nicht vapist?*» nach Geschlecht aufzeigen.

Tabelle 5*Beweggründe für den Konsum von Vapes und Geschlecht*

	Geschlecht			Total
	Weiblich	Männlich	Divers	
	24 (100 %)	11 (100 %)	2 (100 %)	37 (100 %)
	n (%)	n (%)	n (%)	N (%)
Beweggründe für Vape-Konsum*				
Beeinflussung durch Social Media	-	-	-	-
Geschmack	18 (75 %)	8 (72.7 %)	1 (50 %)	27 (72.9 %)
Neugier	9 (37.5 %)	3 (27.2 %)	-	12 (32.4 %)
«Gesünder» als Rauchen	3 (12.5 %)	-	-	3 (8.1 %)
Mittel zur Rauchentwöhnung	6 (25 %)	3 (27.2 %)	-	9 (24.3 %)
Nikotinkick	3 (12.5 %)	-	-	3 (8.15 %)
Billiger als Rauchen	1 (4.1 %)	1 (9 %)	-	2 (5.4 %)
Stressminderung	11 (45.8 %)	3 (27.2 %)	-	14 (37.8 %)
Ist cool	2 (8.3 %)	-	1 (50 %)	3 (8.1 %)
Langweile	9 (37.5 %)	4 (36.3 %)	1 (50 %)	14 (37.8 %)
Freundeskreis	3 (12.5 %)	1 (9 %)	1 (50 %)	5 (13.5 %)
Macht meine Persönlichkeit aus	4 (16.6 %)	1 (9 %)	1 (50 %)	6 (16.2 %)
Nichts spricht dagegen	3 (12.5 %)	2 (18.1 %)	-	5 (13.5 %)

Anmerkung: *beantwortet von Vaper:innen, Mehrfachantworten möglich

Aus Tabelle 5 geht hervor, welche Gründe bei Vaper:innen für den Konsum von Vapes sprechen. Vapes werden am häufigsten aufgrund des Geschmacks (72.9 %, n=27) und der Möglichkeit zur Bekämpfung von Stress (37.8 %, n=14) sowie Langweile (37.8 %, n=14) konsumiert. Frauen gaben um 10,3 % häufiger als Männer an, aus Neugier zu vaper, und um 18,6 % häufiger aufgrund von Stress. Keine Person glaubt aufgrund der Beeinflussung durch Social Media zu vaper.

eingeschränkte sportliche Leistungsfähigkeit. Eine Person schreibt [REDACTED]
 [REDACTED] Eine
 weitere schreibt: [REDACTED]
 [REDACTED]

4.4 Meinungen von Jugendlichen zu Vapes

Um die Sichtweise von Jugendlichen auf Vapes detaillierter zu erfassen und möglichst viele noch wenig bekannte Faktoren zu identifizieren, wurden als Ergänzung zu den Fragen nach den Gründen für den Konsum allen Jugendlichen die offenen Fragen «Was findest du gut an Vapes?» und «Was findest du schlecht an Vapes?» gestellt. In der folgenden Abbildung (3) werden einige positive und negative Aspekte, welche Jugendliche betreffend Vapes wahrnehmen, aufgelistet. Anstelle einer Auflistung der meistgenannten Gründe liegt der Fokus im Sinne der qualitativen Forschung auf Themenbereiche, die nur wenige Jugendliche genannt haben. So kann das Phänomen ganzheitlicher erfasst werden und ein tieferes Verständnis für die Perspektiven der Teilnehmenden gewonnen werden.

Abbildung 3

Wahrgenommene Vor- und Nachteile von Vapes bei Jugendlichen

Positive Aspekte	Negative Aspekte
Möglichkeit für Indoor-Vaping	Erhältlichkeit
Ausführen von Vape Tricks (Rauchringe)	Geruch / Geschmack
Coole Vape Namen	Ungewissheit über Inhaltsstoffe
Weniger Littering im Vergleich zu Zigaretten	Suchtgefahr
Möglichkeit, mit Vapes zu dealen	Sinnlosigkeit

Anmerkung: Eigene Darstellung aus Umfrage

Nachfolgende Zitate zeigen einen Ausschnitt aufgrund welcher Aussagen die dargelegten positiven und negativen Aspekte entstanden sind. Diese und weitere Zitate sind im Anhang B (Frage 21 und 22) zu finden.

Positive Aspekte:

[REDACTED]

Negative Aspekte:

[REDACTED]

Weitere Ergebnisse zum Konsumverhalten

Von 37 Vaper:innen konsumieren 67.6 % (n=25) Vapes mit Nikotin und 24.3 % (n=9) ohne Nikotin. 8.1 % (n=3) wissen nicht, ob sie nikotinhaltige Vapes konsumieren. Von den Befragten haben sich 81.1 % (n=30) mindestens einmal über das Produkt und/oder dessen Folgen informiert. Daraus schliessen 35.1 % (n=13), dass der tägliche Konsum langfristig *sehr schädlich* ist. 46 % (n=17) gehen von einem *eher schädlich* aus. 8.1 % (n=3) denken der Konsum ist *eher nicht schädlich* bis *nicht schädlich* und 10.8 % (n=4) können sich dazu nicht äussern. Die Befragung zeigt, dass 2 Jugendliche (5.4 %) das Bedürfnis aufweisen, zeitnah einen Konsumstopp einzulegen, hingegen 23 Jugendliche (62.2 %) in Zukunft weiter vaper wollen. Weitere 12 Jugendliche (32,4 %) haben hierzu keine Meinung. 48.3 % (n=57) der Nicht-Vaper:innen haben angegeben, schon mal Vapes probiert zu haben.

4.5 Zielgruppenbedürfnisse betreffend Präventionsarbeit

Die in diesem Unterkapitel präsentierten Ergebnisse zeigen die Bedürfnisse von Jugendlichen betreffend Präventionsarbeit beim Konsum von Vapes auf. Die Bedürfnisse setzten bei der Verhaltens- sowie Verhältnisprävention an.

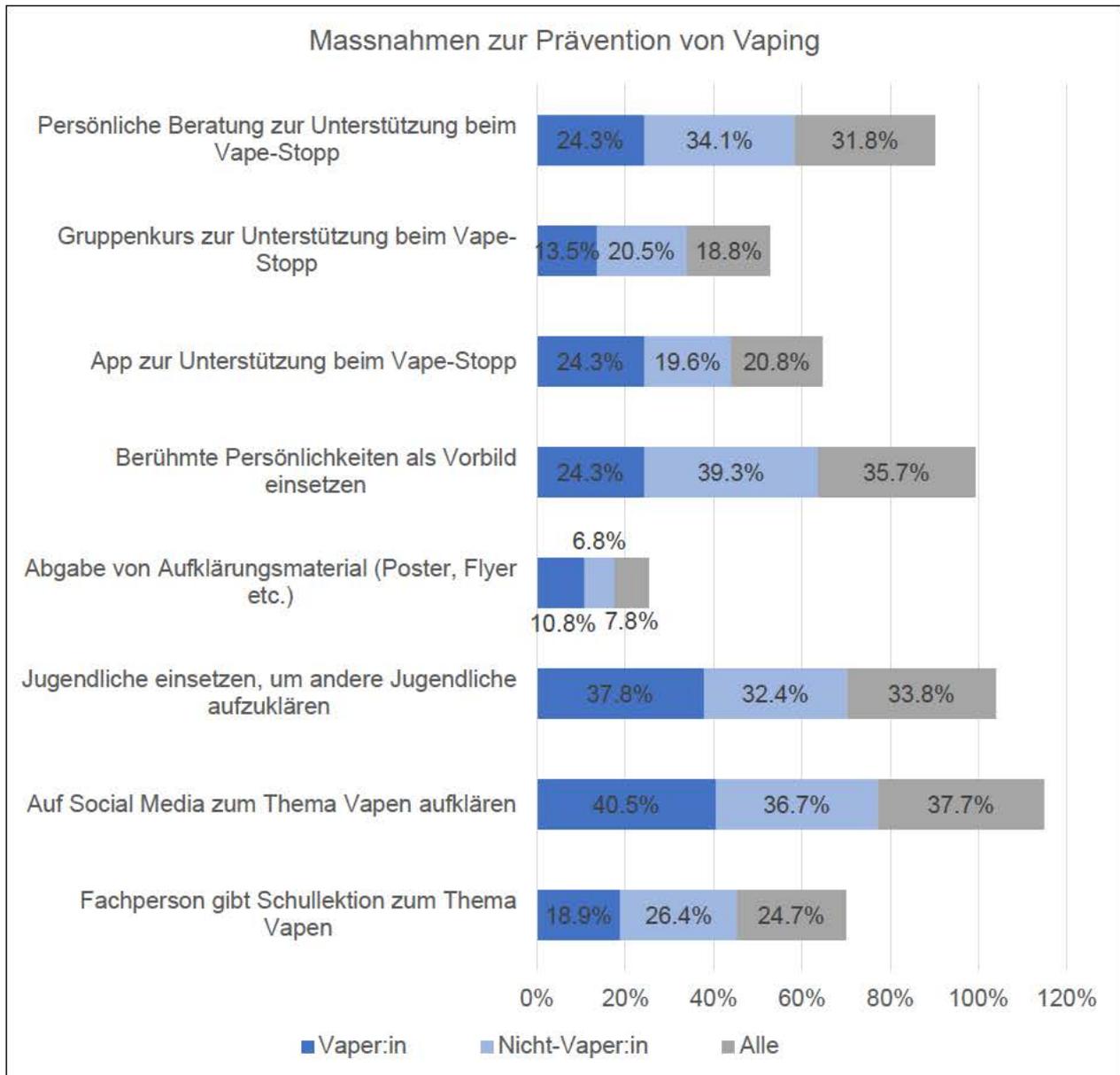
Im Anschluss an die in Abbildungen dargestellten quantitativen Ergebnisse werden jeweils die qualitativen Ergebnisse, die aus den Kommentaren hervorgehen, erläutert.

4.5.1 Massnahmen

Die befragten Jugendlichen konnten zur Beantwortung der Frage «*Was wäre deiner Meinung nach am sinnvollsten, um das Vapen bei Jugendlichen zu reduzieren?*» mehrere Antwortmöglichkeiten anwählen (vgl. Abbildung 4) sowie einen Kommentar mit einer eigenen Idee schreiben. Im Folgenden werden 325 Antworten in Bezug zur Gesamtstichprobe (n=154) erläutert.

Abbildung 4

Bevorzugte Massnahmen zur Prävention von Vaping



Anmerkung: Eigene Darstellung aus Umfrage

Die Abbildung zeigt, dass «auf Social Media zum Thema Vapen aufklären» mit 37.7 % (n=58) am häufigsten genannt wurde. Gefolgt von 35.7 % (n=55), welche «berühmte Persönlichkeiten als Vorbild einsetzen» wählten. «Jugendliche einsetzen, um andere Jugendliche aufzuklären» haben 33.8 % (n=52) genannt. 31.8 % (n=49) empfinden die «persönliche Beratung zur Unterstützung beim Vape-Stopp» als sinnvolle Massnahme. Hingegen lediglich 7.8 % (n=12) haben «Abgabe von Aufklärungsmaterial» genannt.

Im direkten Vergleich von Vaper:innen zu nicht Vaper:innen ist erkennbar, dass vor allem die Meinungen betreffend der Massnahmen «*berühmte Persönlichkeiten als Vorbild einsetzen*» (Differenz 15 %) und «*persönliche Beratung zur Unterstützung beim Vape-Stopp*» (Differenz 9.8 %) auseinandergehen. Vaper:innen sehen diese Massnahmen als weniger sinnvoll an als Nicht-Vaper:innen.

Aus den 27 Kommentaren zeigen sich weitere Ideen für Massnahmen. Die meistgenannten Ideen lassen sich in den untenstehenden Kategorien zusammenfassen. Zur Einsichtnahme wird pro Kategorie ein Zitat aufgeführt. Die vollständigen wortwörtlichen Kommentare können dem Anhang B (Frage 10 und 19) entnommen werden.

- Erlass eines Verbotes (z. B. Konsum in der Schule, Herstellungsverbot)

[REDACTED]

- Regulierungen (z.B. Mindestalter, Steuern)

[REDACTED]

- Förderung von intrinsischer und extrinsischer Motivation (Willensstärkung, Geldbelohnung)

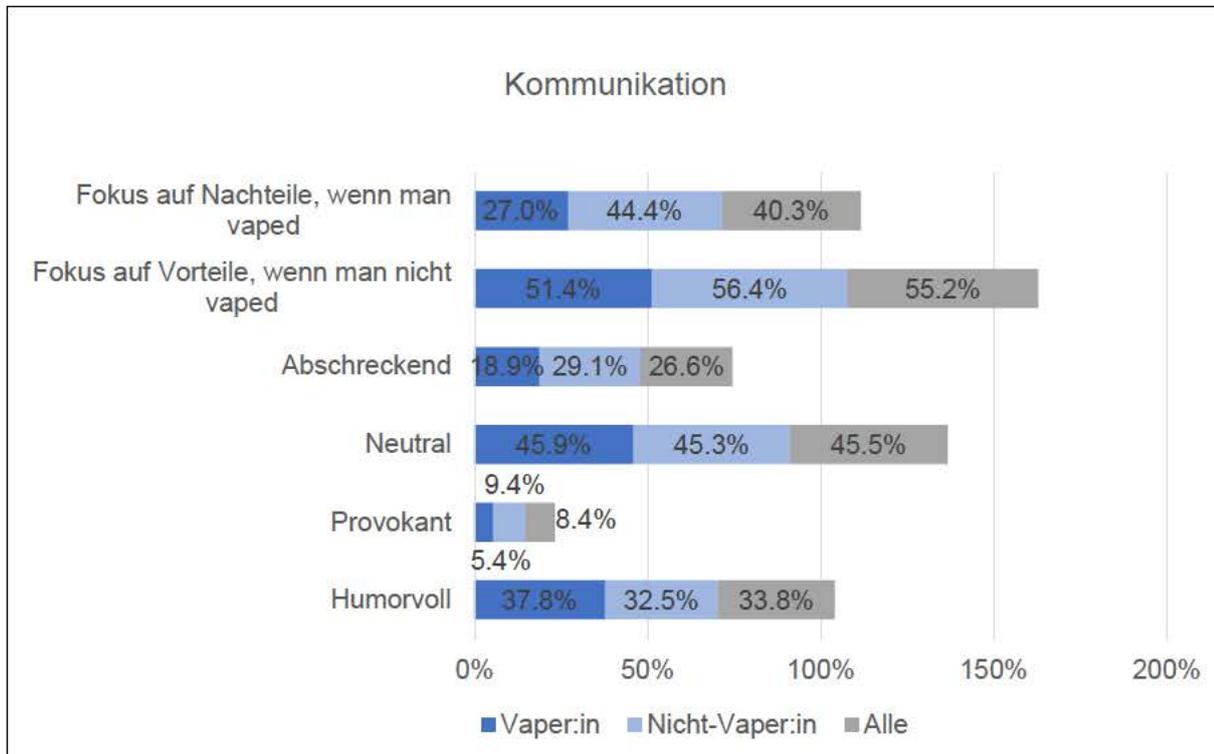
[REDACTED]

4.5.2 Kommunikation

Die Fragestellung zur Art der Kommunikation lautete «*Wie müsste man deiner Meinung nach kommunizieren, damit weniger Jugendliche vaperen?*». Auf diese Frage konnte wiederum mit vorgegeben Antwortmöglichkeiten (vgl. Abbildung 5) und/oder mit einer eigenen Idee geantwortet werden. Im folgenden Textabschnitt werden die wichtigsten Ergebnisse aus 323 Antworten in Bezug zur Gesamtstichprobe (n=154) zusammengefasst und anschliessend ein Vergleich zwischen Vaper:innen und Nicht-Vaper:innen gezogen. Zum Schluss wird auf die Kommentare eingegangen.

Abbildung 5

Bevorzugte Kommunikation zwischen Fachpersonen und Jugendlichen



Anmerkung: Eigene Darstellung aus Umfrage

Abbildung 5 zeigt, welche Kommunikation sich Jugendliche von Fachpersonen bei der Aufklärungsarbeit betreffend Vapes wünschen. Über die Hälfte der Befragten (55.2 %, n=85) befürwortet eine Kommunikation, die auf die Vermittlung von Vorteilen des Nicht-Vapens basiert. Für 40.3 % (n=62) soll der Fokus auf die Nachteile des Vapens gerichtet werden. Die Neutralität der Botschaft wird bei 45.5 % (n=70) als bedeutend erachtet. Abschreckende (26.6 %, n=41) oder provokante (8.4 %, n=13) Botschaften werden seltener befürwortet.

Aus den vorgegebenen Antwortmöglichkeiten unterstützen Vaper:innen im Durchschnitt 1.86 Möglichkeiten zur Kommunikation im Rahmen der Vape-Aufklärungsarbeit. Bei Nicht-Vaper:innen sind es 2.17 Möglichkeiten.

Werden Vergleiche zwischen den zwei Gruppen innerhalb einer Möglichkeit zur Kommunikation gezogen, gibt es vor allem bei den Ausprägungen «Fokus auf Nachteile, wenn man vaped» und «Abschreckend» Unterschiede. Nicht-Vaper:innen ziehen diese häufiger in Betracht als Vaper:innen.

Aus den 11 Kommentaren gehen hauptsächlich Wiederholungen aus bereits bestehenden Antwortmöglichkeiten hervor. Auffallend ist, dass 4 Personen die Kommunikation als nicht ausschlaggebend erachten. Aussagen wie «*gar nicht*» oder «*macht kein unterschied*» verdeutlichen dies (siehe Anhang B, Frage 11 und 20).

5 Diskussion

In diesem Kapitel werden die wichtigsten Ergebnisse zusammengefasst und kritisch in Bezug zum theoretischen Hintergrund diskutiert. Die Forschungsfrage wird anhand der Ergebnisse aus der Befragung und dem Wissen aus der Literatur beantwortet. Dabei konzentriert sich der erste Teil auf das Konsumverhalten betreffend Vapes bei Jugendlichen des 10. Schuljahres und der zweite Teil auf die daraus folgenden Handlungsempfehlungen für Suchtpräventionsstellen. Zum Schluss wird auf die Limitationen dieser Arbeit eingegangen und ein Fazit gezogen.

5.1 Zusammenfassung der Ergebnisse

Von 154 befragten Jugendlichen aus dem 10. Schuljahr vaped 24 %. Es zeigen 15.6 % einen Dualkonsum bestehend aus Vapes und Zigaretten auf. Unter weiblichen Befragten wird häufiger gevaped als unter Männlichen. Gut ein Drittel der Befragten konsumiert täglich. Zu Hause und im Ausgang wird häufiger gevaped als in der Schule. Jugendliche vaped öfter allein als in einer Gruppe. Wobei der Gruppenkonsum bei Frauen deutlich stärker ausgeprägt ist wie bei Männern. Vapes werden hauptsächlich aufgrund des Geschmackes, zur Stressminderung und aus Langeweile konsumiert. Weitere Gründe sind die Möglichkeit, in geschlossenen Räumen zu vaped, das Ausführen von Vape Tricks, die coolen Vape Namen und die Möglichkeit, mit Vapes zu dealen. Auch wurde als positiver Faktor genannt, dass Vapes weniger Littering als Zigaretten verursachen. Social Media hat gemäss den Befragten keinen Einfluss auf den Konsum. Gegen den Konsum sprechen die gesundheitlichen Belastungen und die Meinung, dass Vaped nicht zur eigenen Persönlichkeit passt. Darüber hinaus wurden die Religion und die eingeschränkte körperliche Leistungsfähigkeit als Gründe genannt, die gegen das Vaped sprechen. Weiter betrachten einige Jugendliche das Produkt als umweltschädlich. Auch bemängeln sie die Erhältlichkeit und den Geschmack oder Geruch von Vapes. Sie erkennen die Suchtgefahr und stufen das Produkt als sinnlos ein. Die Mehrheit konsumiert Vapes mit Nikotin. Obschon knapp ein Viertel angab, Vapes ohne Nikotin zu konsumieren. 80 % der Jugendlichen haben sich bereits über Vapes informiert und ebenso viele kommen zum Schluss, dass Vapes gesundheitsschädlich sind. Trotzdem möchte die Mehrheit in Zukunft weiter vaped. Von den Nicht-Vaper:innen haben knapp die Hälfte schon mal Vapes

ausprobiert. Jugendliche möchten über Social Media zum Konsum von Vapes aufgeklärt werden. Auch sind sie daran interessiert, über Peers und berühmte Persönlichkeiten inspiriert und aufgeklärt zu werden. In der persönlichen Beratung zur Unterstützung beim Vape-Stopp sehen sie Chancen. Weiter empfinden sie die Regulierung und den Erlass von Verboten als notwendig. Die Aufklärung über Vapes soll durch neutrale und humorvolle Botschaften über die Vorteile des Nicht-Vapens erfolgen.

5.2 Interpretation der Ergebnisse

Die Ergebnisse der Befragung zeigen, dass **24 %** der Befragten vaper. Davon vaper **67.6 % häufig** (≥ 4 -mal pro Monat) und ca. **35 % täglich**. Ähnliche Ergebnisse zeigt die im März 2023 erschienene Internationale Studie Health Behaviour in School-aged Children (HBSC), die alle 4 Jahre durchgeführt wird. Diese verzeichnet einen starken Anstieg des Konsums von E-Zigaretten zwischen den Jahren 2018 und 2022 bei 15-jährigen. **25 %** der 15-jährigen haben zum Befragungszeitpunkt im letzten Monat mindestens einmal gevaped. Davon haben ca. **2 % täglich** und ca. **7 % häufig** (≥ 10 -mal) gevaped (Delgrande Jordan et al., 2023). Die im theoretischen Hintergrund bereits erwähnte Westschweizer Studie von Chok et al. (2022) kommt auf ein Ergebnis von **30 %** der 14-17-jährigen, die im letzten Monat mindestens einmal gevaped haben und **12 %**, die **häufig** vaper (≥ 10 -mal). Der tägliche Konsum wurde nicht erhoben. Auffallend ist der hohe tägliche (35 %) und häufige (67.6 %) Konsum, der aus der Befragung dieser Arbeit im Vergleich zu den weiteren zwei Studien hervorgeht. Dies ist darauf zurückzuführen, dass im Fragebogen zur Datenerhebung für die vorliegende Arbeit die Frage nach der Konsumhäufigkeit bei den Jugendlichen, die bisher lediglich probiert haben (knapp 50 % der Nicht-Vaper:innen), nicht angezeigt wurde. Tatsächlich wären es auch in dieser Befragung im Verhältnis weniger tägliche und häufige Konsument:innen, wenn alle Probierkonsument:innen diese Frage auch beantwortet hätten. Ausserdem wurde in dieser Arbeit der Konsum von mindestens einmal pro Woche aber nicht täglich (sprich ≥ 4 -mal im letzten Monat) bereits als häufig eingestuft.

5.2.1 Dualkonsum

Die HBSC-Studie weist darauf hin, dass der Tabakzigarettkonsum seit 2018 stagniert und der Konsum von Vapes signifikant ansteigt (Delgrande Jordan et al., 2023). Dies hat zur Folge, dass ein vermehrter Dualkonsum stattfindet. Diesen Dualkonsum widerspiegeln auch die Ergebnisse der Befragung bei Jugendlichen des 10. Schuljahres. Es zeigt sich,

dass mehr als die Hälfte der Vaper:innen (ca. 65 %) auch Raucher:innen sind. Ähnliches zeigt die Studie von Affolter et al., die bereits 2021 durchgeführt wurde. 60 % aller E-Zigaretten-Nutzenden rauchen nebenbei Tabakzigaretten. Dieser durch den Dualkonsum zusätzlich entstehende Nikotinkonsum unter Jugendlichen ist problematisch. Die im Vergleich zu herkömmlichen Zigaretten weniger schädlichen Eigenschaften des Vapens kommen beim Dualkonsum nicht zum Tragen. Vielmehr werden Risiken zweier Produkte kombiniert, weshalb von einer erhöhten Schädlichkeit auszugehen ist.

5.2.2 Geschlecht

Die Befragung bei Jugendlichen des 10. Schuljahres zeigt, dass mehr junge Frauen vaper als junge Männer. Die Unterschiede in der geschlechterspezifischen Konsumprävalenz lassen sich durch andere Studien nicht bestätigen, jedoch weist die HBSC-Studie einen bedeutenden Anstieg von weiblichen Konsumentinnen im Jahr 2022 gegenüber dem Jahr 2018 auf. So haben im Jahr 2018 deutlich mehr Männer gevaped während die Prävalenz im Jahr 2022 zwischen jungen Frauen und Männern ähnlich hoch ist (Delgrande Jordan et al., 2023). Trotzdem scheint eine gendersensible Suchtprävention, wie sie von der Stiftung Sucht Schweiz angepriesen wird (siehe Kapitel 2.5), von hoher Relevanz zu sein. Denn es wird Gründe geben, weshalb der Konsum unter jungen Frauen in den letzten Jahren stark zugenommen hat und weshalb er unter jungen Männern schon 2018 stärker verbreitet war.

5.2.3 Konsumort und Beweggründe

Aus den Ergebnissen zum Konsumort geht hervor, dass häufiger im Ausgang (57 %) und zu Hause (54 %) gevaped wird als in der Schule (46 %). Die Westschweizer Studie bestätigt diese Befunde. Der meistgenannte Konsumort lautet auch dort «Soirée». Diese Kategorie lässt sich mit der Kategorie «Ausgang» vergleichen. An zweiter Stelle folgt bei beiden Befragungen der Ort «zu Hause». Eine Erklärung hierfür könnten die Ergebnisse zu den Beweggründen für den Konsum von Vapes liefern. Diese zeigen beispielsweise, dass Langeweile und Neugier häufig genannte Gründe für den Konsum sind. Langeweile in Kombination mit der Möglichkeit zu vaper wird zu Hause häufiger eintreffen als in der Schule. Auch die Lust, Neues auszuprobieren, wird mit grosser Wahrscheinlichkeit im Ausgang häufiger eintreten als in der Schule. Fraglich bleibt, weshalb aus der vorliegenden Befragung hervor geht, dass Jugendliche autonomen Konsum dem

Gruppenkonsum vorziehen, sie aber trotzdem angeben, am häufigsten im Ausgang zu vaperen, wo man grundsätzlich in Gesellschaft ist.

5.2.4 Social Media

Die befragten Jugendlichen sind der Meinung, dass Social Media keinen Einfluss auf ihren Konsum von Vapes hat und somit kein Grund für den Konsum ist. Die Autorin dieser Arbeit hinterfragt dieses Ergebnis kritisch. Sie geht davon aus, dass eine unbewusste Beeinflussung stattgefunden hat. Denn gemäss der Studie von Morales et al. (2022) kursieren auf der Social Media Plattform Tik Tok unzählige Videos mit Vaping Inhalten, die millionenfach aufgerufen wurden. Tik Tok gehört zu den beliebtesten Social Media Plattformen und trägt heutzutage wesentlich zur Meinungsbildung und Identitätsentwicklung von Jugendlichen bei. Die eigene Biografie kann durch Inhalte auf Social Media beeinflusst werden (Friedrich, 2022; Kimmel, 2020). Besonders Jugendliche zwischen 14 und 17 Jahren orientieren sich an der Meinung von Influencer:innen, sie dienen als Identifikationsobjekt (Kimmel, 2020). Durch Influencer:innen beworbene Produkte erzielten in den darauffolgenden Tagen zum Teil enorme Umsatzsteigerungen. Vapes werden auf Social Media beworben. Zusätzlich bringen immer mehr Influencer:innen und Rapper ihre eigenen Vapes auf den Markt (z. B. Capital Bra). Ein Experiment im Rahmen der SRF-Sendung «Impact» zeigt, wie unkompliziert das Kreieren einer eigenen Vape-Marke sein kann. Vapes können in grosser Menge in China für wenig Geld (ca. Fr. 2.- pro Stück) gekauft und anschliessend um das ca. Fünffache wieder verkauft werden (Kohler, 2023). Doch nicht nur Influencer:innen und Rapper nutzen Vapes als Einkommensquelle. Auch Jugendliche dealen mit Vapes. Das belegen die Ergebnisse dieser Befragung wie auch die Ergebnisse der Studie von Chok et al. (2022).

Beim Interpretieren der bevorzugten Präventionsmassnahmen scheint wiederum das Thema Social Media von zentraler Bedeutung zu sein. Denn obwohl die befragten Jugendlichen eine negative Beeinflussung durch Social Media ausschliessen, sind sie der Meinung, eine positive Beeinflussung durch Aufklärungsarbeit über Social Media könne durchaus passieren. Denn im Gegensatz zu Präventionsmassnahmen wie der Durchführung von Präventionslektionen durch Fachpersonen, der Durchführung von Gruppenkursen zum Vape-Stopp oder der Abgabe von Informationsmaterial werden Präventionsmassnahmen, die vor allem über Social Media durchgeführt werden, bevorzugt. Hingegen Apps als Präventionsmassnahme, welche oftmals einen gewissen

Social Media Charakter aufweisen (z. B. bei read4life durch die Chatfunktion und Community Ideas) sind weniger beliebt. Das könnte daran liegen, dass bei der Entwicklung solcher Apps häufig nur die tieferen Stufen des Partizipationsmodells (*Information, Anhörung, Einbeziehung*) berücksichtigt werden und die höheren Stufen (*Mitbestimmung, Entscheidungskompetenz, Entscheidungsmacht*) aussen vor gelassen werden.

5.2.5 Peer-Education

Der Wunsch nach Aufklärung durch Peers könnte damit zusammenhängen, dass in der Phase der Adoleszenz Jugendliche sich vom Elternhaus distanzieren und immer stärker an Gleichaltrigen orientieren. Ein Gruppenkurs zur Unterstützung beim Vape-Stopp wird trotz der Möglichkeit, mit Peers zu interagieren, nicht bevorzugt, was an der Annahme liegen könnte, dass der Gruppenkurs von einer älteren Fachperson durchgeführt wird.

5.2.6 Furchtappelle

Im theoretischen Hintergrund wurde bereits erwähnt, dass Furchtappelle als Präventionsmassnahmen umstritten sind. Die Ergebnisse dieser Arbeit verdeutlichen diesen Standpunkt. Ein Grund hierfür könnte sein, dass Vaper:innen sich über ihr gesundheitsschädliches Verhalten bewusst sind und nicht zusätzlich mit abschreckenden Beispielen konfrontiert werden wollen. Statt negative Gefühle auszulösen, scheint es zielführender zu sein, die Zielgruppe mit Gesundheitsbotschaften, welche auf die Vorteile des Nicht-Vapens zielen, zu sensibilisieren.

5.2.7 Wahrgenommenes Schadensausmass

Aus den Ergebnissen dieser Arbeit schliesst die Autorin, dass jene Vaper:innen, die sich in der Vergangenheit mindestens einmal über Vapes informiert haben, zum Schluss gekommen sind, dass Vapes gesundheitsschädlich sind. Dabei handelt es sich um die Mehrzahl (ca. 80 %) aller Vaper:innen. Trotz der Angabe von Jugendlichen, Vapes seien gesundheitsschädlich, werden sie von denselben Jugendlichen konsumiert. Gründe hierfür könnte, wie bereits im theoretischen Hintergrund erwähnt, die herausfordernde Phase der Adoleszenz sein. In dieser Phase fühlen sich Jugendliche zum Teil in ihren Handlungsfreiheiten eingeschränkt, was zu Reaktanz oder Widerstand führen kann. Diese Reaktanz äussert sich beispielsweise im Konsum von gesundheitsschädlichen Vapes. Entgegen diesem Resultat weisen mehrere Studien darauf hin, dass Jugendliche den durch Vapes entstehenden Schaden eher selten wahrnehmen (Bernat et al., 2018; Boccio

et al., 2019; Pepper et al., 2018). Aus der Studie von Bernat et al. geht z. B. hervor, dass weniger als die Hälfte der befragten Jugendlichen davon ausgehen, dass Vapes gesundheitsschädlich sind und lediglich ca. 60 % denken, dass Menschen von Vapes abhängig werden. Vaper:innen sehen im Vergleich zu Nicht-Vaper:innen eher die Vorteile des Vapens und weniger die Nachteile (Bernat et al., 2018).

5.3 Beantwortung Fragestellung

Zur Beantwortung der Forschungsfrage wird in einem ersten Schritt auf das Konsumverhalten eingegangen und anschliessend auf die aus der Literatur und der Konsumumfrage abgeleiteten Handlungsempfehlungen für die Praxis.

Welches Konsumverhalten zeigen Jugendliche des 10. Schuljahres im Kanton [REDACTED] betreffend Vapes auf und welche Handlungsempfehlungen lassen sich daraus für Suchtpräventionsstellen ableiten?

5.3.1 Konsumverhalten

Die Forschungsfrage kann angesichts der ersten Teilfrage betreffend Konsumverhalten mit der vollzogenen Datenerhebung nicht vollständig beantwortet werden. Ein Konsumverhalten wird durch verschiedene Faktoren beeinflusst. Wie im theoretischen Hintergrund beschrieben, können das persönliche, soziale, kulturelle oder strukturelle Faktoren sein. Die Komplexität eines Konsumverhaltens wird durch die Vielzahl an Einflussfaktoren deutlich. Die Forschungsfrage kann insofern beantwortet werden, dass die Ergebnisse im Hinblick auf Jugendliche aus dem 10. Schuljahr im Kanton [REDACTED] aufzeigen, wer, wie oft, in welchen Situationen und aus welchen Gründen vaped. So zeigt sich, dass das Thema Vapes bei Jugendlichen präsent ist. Nur drei von 154 befragten Jugendlichen geben an, nicht zu wissen, was Vapes sind. Die Konsumprävalenz liegt bei 24 % und ist somit ähnlich hoch wie die schweizweite Tabakkonsumprävalenz von 22.5 % bei 15-19-jährigen. Knapp 70 % vapern 1-mal pro Woche oder mehr. 35 % vapern täglich. Der Hauptgrund für den Konsum sind die verschiedenen Geschmacksrichtungen. Es wird hauptsächlich zu Hause oder im Ausgang gevaped.

5.3.2 Handlungsempfehlungen für die Praxis

Aus dem Konsumverhalten, den Beweggründen für und gegen den Konsum von Vapes, den Meinungen von Jugendlichen zu Vapes, den Zielgruppenbedürfnisse betreffend

Präventionsarbeit und schliesslich aus der Literatur lassen sich Handlungsempfehlungen für Suchpräventionsstellen ableiten. Nachfolgend werden Empfehlungen auf der Verhaltensebene und anschliessend auf der Verhältnisebene gegeben.

Im Zusammenhang mit Vapes soll der Fokus von Suchtpräventionsstellen auf der Zielgruppe Jugendliche liegen. Denn die Phase der Adoleszenz eignet sich für die Umsetzung von gesundheitsfördernden und präventiven Massnahmen. In dieser Zeit werden gesundheitsbezogenen Verhaltensweisen angeeignet, welche sich auf den Verlauf des späteren Lebens auswirken.

Jugendliche, die nicht über Vapes informiert sind, wissen nicht, ob Vapes schädlich sind oder gehen eher davon aus, dass sie nicht schädlich sind. Aufklärungsarbeit ist deshalb von zentraler Bedeutung. Dabei müssen Jugendliche einbezogen und ihre Bedürfnisse berücksichtigt werden. Der Einbezug von Social Media ist ein wichtiger Aspekt der Aufklärungsarbeit. Hierfür sollten Suchtpräventionsstellen mit professionellen Social Media Beauftragten zusammenarbeiten. Jugendliche wünschen sich kein Aufklärungsmaterial in Papierform, sondern Aufklärung über Social Media. Hierzu wäre die Zusammenarbeit mit Influencer:innen oder anderweitig berühmten Persönlichkeiten zielführend.

Weiter sollen Suchtpräventionsstellen Nutzen vom «Peer-to-Peer» Ansatz machen. Eine enge Zusammenarbeit zwischen Suchtpräventionsstellen und Jugendlichen, welche als Coaches agieren sollen, ist hierfür notwendig. Die Botschaften seitens Suchtpräventionsstellen für Jugendliche sollen sich auf die Vorteile fokussieren, welche sich beim Verzicht auf den Konsum von Vapes ergeben. Botschaften sollen neutral formuliert werden, etwas Humor darf mitspielen. Abschreckende Beispiele sollten nicht angewendet werden. Vor allem bereits Konsumierende empfinden diese Methode als nicht geeignet.

Trotz Aufklärung und dem Wissen rund um die Schädlichkeit von Vapes, werden sie von Jugendlichen konsumiert. Deshalb soll neben der Aufklärung über die Wirkung auf die Gesundheit vor allem auch ein Fokus auf der Stärkung der Gesundheitskompetenz von Jugendlichen liegen.

Auf struktureller Ebene gilt es u.a. für Suchtpräventionsstellen, sich mit politischen Angelegenheiten auseinanderzusetzen. Rahmenbedingungen sollen durch die aktive Einflussnahme von Suchtpräventionsstellen auf die Politik angepasst werden. Dies kann

unter anderem durch die Zusammenarbeit mit Gesundheitsorganisationen und kantonalen Behörden geschehen. Bereits vor dem Inkrafttreten des Tabakproduktegesetzes 2024 soll in allen Kantonen ein Verkaufsverbot von Vapes an Minderjährige bestehen. Insbesondere im Internet soll ein Verbot für die Werbung von Vapes, welche auf Minderjährige zielt, schon vor dem neuen Gesetz in Kraft treten. Eine weitere Möglichkeit zur Regulierung von Vapes ist das Einführen eines Konsumverbots an Orten, die von Jugendlichen besucht werden (z. B. Schule). Die Geschmacksvielfalt müsste stark eingeschränkt werden, denn sie ist der Hauptgrund für den Konsum bei Jugendlichen. Auch Aromen oder Zusatzstoffe, welche das Inhalieren erleichtern, müssen verboten sein. Weiter ist eine Preiserhöhung von Vapes nötig und eine gesetzliche Regulierung für Testkäufe. Es ist auf eine verhältnismässige Besteuerung zu achten. Vaper:innen sollen nicht auf herkömmliche Zigaretten aufgrund einer unverhältnismässigen E-Zigaretten-Besteuerung zurück wechseln. Sofern Suchtpräventionsstellen direkte Aufklärungsarbeit bei Jugendlichen leisten, ist es von eminenter Bedeutung, dass Mitarbeitende auf dem neusten Stand sind, was neue Produkte wie Vapes betrifft. Dafür braucht es u.a. ein Monitoring zur Konsumprävalenz, zu den verschiedenen Vapes und den Marketingmassnahmen der Hersteller (Chok et al., 2023; WHO, 2017).

5.4 Limitationen

Die Ergebnisse aus der Befragung liefern wertvolle quantitative und qualitative Daten, welche für Fachpersonen aus der Prävention und deren Arbeit von Relevanz sein könnten. Dabei stellen die qualitativen Ergebnisse eine Ergänzung zu den quantitativen Ergebnissen dar. Sie gewähren einen tieferen Einblick darin, was Jugendliche von Vapes halten. Trotz der passenden Methodenwahl weist die vorliegende Arbeit Limitationen auf. Die Stichprobe ist mit 154 Befragten eher klein. Im Kanton █████ befinden sich im Jahr 2022 nach der obligatorischen Schule ca. 965 Schüler:innen in einem Brückenangebot wie dem 10. Schuljahr oder einem Praktikum. Die Stichprobe ist somit nicht repräsentativ und die Ergebnisse können nicht auf alle Jugendliche übertragen werden. Folglich ist die externe Validität eingeschränkt. Es ist naheliegend, dass die Vielfalt an erfassten Meinungen und Verhaltensweisen durch die kleine Stichprobe eingeschränkt ist. Weiter handelt es sich bei der angewendeten Methode um eine Querschnittbefragung und ist somit lediglich eine Momentaufnahme. Dieser Punkt ist vor allem im Hinblick auf dynamische Produkte, wie es Vapes sind, von Bedeutung. So kann sich auch das Konsumverhalten betreffend dynamischen Produkten schnell ändern.

Es ist davon auszugehen, dass die Angaben geprägt sind von selektiver Wahrnehmung (Erinnerungslücke), sozialer Erwünschtheit und Antwortverzerrungen wie der absichtlichen Angabe von Fehlinformation.

Der Fragebogen weist einige Limitationen auf. So kann die Objektivität nur teils gewährleistet werden, da die Autorin subjektive Entscheidungen betreffend Fragebogenitems getroffen hat. Die Reliabilität ist insofern beschränkt, dass gewisse Fragen oder Antwortoptionen nicht optimal formuliert wurden und so die Gefahr besteht, dass Teilnehmende sie falsch oder unterschiedlich interpretiert haben. Zudem ist der Abstand der Antwortmöglichkeit zur Konsumhäufigkeit von tägliche zu mindestens 4-mal im Monat (jede Woche 1-mal) zu gross.

Auch hätten, um ein deutlicheres Ergebnis zu erhalten, Mehrfachantwortmöglichkeiten auf ein Maximal von 3 Antworten pro Frage begrenzt werden können. Schliesslich sollten die eingesetzten Filter angepasst werden, um das Phänomen besser erheben zu können und die Reliabilität zu erhöhen.

Die Neuartigkeit von Vapes führt dazu, dass aktuell viel Forschung betrieben wird. Es kann sein, dass auf kürzlich veröffentlichte Erkenntnisse aufgrund der längeren Zeitspanne zwischen dem Abschluss der Schreibphase und der Veröffentlichung dieser Arbeit nicht eingegangen werden konnte.

Zum Schluss ist zu erwähnen, dass grundsätzlich für die Darstellung eines umfassenden Konsumverhaltens ein weitgehend umfangreicherer Fragebogen notwendig gewesen wäre (eingeschränkte Inhaltsvalidität).

6 Fazit

In diesem Kapitel werden bedeutsame Erkenntnisse für die Profession der Gesundheitsförderung und Prävention aufgezeigt. Ausserdem werden offen gebliebene Fragen in einem Ausblick beschrieben.

Die vorliegende Arbeit liefert Erkenntnisse zum Konsumverhalten von Jugendlichen betreffend Vapes und Handlungsmöglichkeiten im Rahmen der Präventionsarbeit.

Vapes sind vor allem unter Jugendlichen verbreitet und stellen ein hoch aktuelles Thema dar. Das Thema beschäftigt die Politik, Präventionsfachpersonen sowie die Hersteller und Vertreiber dieser Produkte. Hersteller beschäftigten sich mit der Optimierung des Produkts, während sich die Politik mit Regulierungen auseinandersetzt. Auf der einen Seite bleibt offen, wie sich das Produkt in Zukunft entwickeln wird. Es wurden bereits Optimierungen betreffend Umweltaspekte vorgenommen (Vapes aus recycelbarem Karton). Doch es bleibt die Frage, ob Hersteller in Zukunft auch Massnahmen, was Gesundheitsaspekte anbelangt, vornehmen (z. B. gezielte Aufklärung der Konsument:innen, genaue Angabe Inhaltsstoffe). Auf der anderen Seite ist noch unklar, welchen Einfluss die z. B. Mitte März 2023 eingereichte Motion für ein Verbot von Vapes oder das Anfang 2024 in Kraft tretende Tabakproduktegesetz auf die Entwicklung des Konsumverhaltens von Jugendlichen haben wird.

Damit ein verantwortungsvoller Umgang mit Vapes bestehen kann, ist weiterführende Forschung notwendig. Zukünftige Langzeitstudien sollen Ergebnisse zu den Langzeitfolgen des Konsums aufzeigen. Ausserdem würde ein kontinuierliches Monitoring zum Konsum von Vapes die Präventionsarbeit vorantreiben. Seit dem Publikationsjahr 2023 werden Vapes erstmals in für die Präventionsarbeit relevanten Studien wie z. B. der HBSC-Studie oder der Schweizerischen Gesundheitsbefragung abgebildet. Auf die zukünftigen Ausgaben soll sich das Berufsfeld der Gesundheitsförderung und Prävention stützen können, so dass die Prävention mit der Tabakindustrie mithalten kann.

Die vorliegende Arbeit zeigt die Dringlichkeit, das Thema «Konsum von Vapes bei Jugendlichen» innerhalb Suchtpräventionsstellen anzugehen und zeigt gleichzeitig Ansätze zur Eindämmung dieses Phänomens auf. Doch noch immer bleiben viele offene Fragen, wie die zielführendste Prävention des Konsums von Vapes bei Jugendlichen

aussehen mag. Das Potenzial für das Berufsfeld der Gesundheitsförderung und Prävention ist bei der Prävention von Vapes noch lange nicht ausgeschöpft.

7 Literaturverzeichnis

Affolter, J., Rohland, E., Philippe, M., Tal, K., Auer, R., & Jakob, J. (2022). *Use of tobacco, nicotine and cannabis products among students in two Swiss cantons.*

Amstad, F., Barrense-Dias, Y., Dratva, J., Meyer, M., Nordström, K., Weber, D., Süss, D., Suggs, S., Bucher Della Torre, Wieber, F., Von Wyl, A., Zysset, A., Schiffan, R., & Wittgenstein Mani, A.-F. (2022). *Gesundheitsförderung für und mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen.* Gesundheitsförderung Schweiz.

[https://gesundheitsfoerderung.ch/sites/default/files/2022-](https://gesundheitsfoerderung.ch/sites/default/files/2022-11/Bericht_009_GFCH_2022-11_-_Gesundheitsfoerderung%20f%C3%BCr%20und%20mit%20Jugendlichen%20und%20jungen%20Erwachsenen.pdf)

[11/Bericht_009_GFCH_2022-11_-_](https://gesundheitsfoerderung.ch/sites/default/files/2022-11/Bericht_009_GFCH_2022-11_-_Gesundheitsfoerderung%20f%C3%BCr%20und%20mit%20Jugendlichen%20und%20jungen%20Erwachsenen.pdf)

[_Gesundheitsfoerderung%20f%C3%BCr%20und%20mit%20Jugendlichen%20und%20jungen%20Erwachsenen.pdf](https://gesundheitsfoerderung.ch/sites/default/files/2022-11/Bericht_009_GFCH_2022-11_-_Gesundheitsfoerderung%20f%C3%BCr%20und%20mit%20Jugendlichen%20und%20jungen%20Erwachsenen.pdf)

Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention Schweiz. (2022a). *Konsumierte Produktarten und neue Tabakprodukte.* <https://www.at-schweiz.ch/wissen/daten-zahlen/tabakkonsum-in-der-schweiz/konsumierte-produktarten>

Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention Schweiz. (2022b). *Zigaretten und Roll-Your-Own (RYO).* <https://www.at-schweiz.ch/wissen/produkte/zigaretten-ryo>

BAG. (2015). *Nationale Strategie Sucht.* Schweizerische Eidgenossenschaft. <https://www.bag.admin.ch/bag/de/home/strategie-und-politik/nationale-gesundheitsstrategien/strategie-sucht.html>

BAG. (2023a). *E-Zigaretten Politik in den Kantonen.*

<https://www.bag.admin.ch/bag/de/home/strategie-und-politik/politische-auftraege-und-aktionsplaene/politische-auftraege-zur-tabakpraevention/tabakpolitik-kantone/e-zigarette.html>

BAG. (2023b). *Gesundheitspolitische Strategie des Bundesrats 2020–2030*.

<https://www.bag.admin.ch/bag/de/home/strategie-und-politik/gesundheits-2030/gesundheitspolitische-strategie-2030.html>

BAG. (2023c). *Neues Tabakproduktegesetz*.

<https://www.bag.admin.ch/bag/de/home/strategie-und-politik/politische-auftraege-und-aktionsplaene/politische-auftraege-zur-tabakpraevention/tabakpolitik-schweiz/tabpg.html>

Barrington-Trimis, J. L., Kong, G., Leventhal, A. M., Liu, F., Mayer, M., Cruz, T. B., Krishnan-Sarin, S., & McConnell, R. (2018). E-cigarette use and subsequent smoking frequency among adolescents. *Pediatrics*, *142*(6), 1–9.

<https://doi.org/10.1542/peds.2018-0486>

Bast, L. S., Klitgaard, M. B., Kjeld, S. G., Jarlstrup, N. S., & Christensen, A. I. (2022). Use of tobacco and nicotine products among young people in denmark-status in single and dual use. *International Journal of Environmental Research and Public Health*, *19*(9), 1–10. <https://doi.org/10.3390/ijerph19095623>

Bernat, D., Gasquet, N., O'Dare Wilson, K., Porter, L., & Choi, K. (2018). Electronic cigarette harm and benefit perceptions and use among youth. *Am J Prev Med*, *55*(3), 361–367. <https://doi.org/10.1016/j.amepre.2018.04.043>

BFS. (2021). *Schweizerische Gesundheitsbefragung 2017*. Bundesamt für Statistik.

<https://www.bfs.admin.ch/asset/de/14819297>

BLV. (2022). *E-Zigaretten*.

<https://www.blv.admin.ch/blv/de/home/gebrauchsgegenstaende/e-zigaretten.html>

Boccio, C. M., Jackson, D. B., & Leal, W. E. (2019). Nicotine and marijuana attitudes among flavor-only vaping youth. New evidence from Monitoring the Future. *Elsevier Enhanced Reader*, 1–9. <https://doi.org/10.1016/j.addbeh.2019.106186>

- CDC. (2022). *Electronic cigarettes*. Centers for Disease Control and Prevention.
https://www.cdc.gov/tobacco/basic_information/e-cigarettes/index.htm
- Chok, L., Cros, J., Lebon, L., Zürcher, K., Dubuis, A., Berthouzoz, C., Suris, J.-C., & Barrense-Dias, Y. (2023). *Enquête sur l'usage et les représentations des cigarettes électroniques jetables (puffs) parmi les jeunes romand-es*. Centre universitaire de médecine générale et santé publique (Unisanté).
<https://doi.org/10.16908/ISSN.1660-7104/344>
- Creswell, J. W., & Plano Clark, V. L. (2007). *Designing and conducting mixed methods research*. Sage Publications.
- Dahlgren, G., & Whitehead, M. (2007). *Policies and strategies to promote social equity in health*. <https://core.ac.uk/download/pdf/6472456.pdf>
- Delgrande Jordan, M., Balsiger, N., & Schmidhauser, V. (2023). *La consommation de substances psychoactives des 11 à 15 ans en Suisse – Situation en 2022 et évolution dans le temps – Résultats de l'étude Health Behaviour in School-aged Children (HBSC)*. *Addiction Suisse*. <https://doi.org/10.58758/rech149>
- Döring, N. (2022). Qualitätskriterien in der empirischen Sozialforschung. In *Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften* (S. 79–118). Springer. https://doi.org/10.1007/978-3-662-64762-2_3
- Döring, N., & Bortz, J. (2016). *Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften*. Springer.
- Ernst, M.-L., & Rimann, N. (2020). *Der kleine Unterschied gendersensible Suchtprävention*. https://genderundpraevention.ch/wp-content/uploads/2016/09/SUCHT_kleiner_unterschied_DE_WEB.pdf

- Feeney, S., Rossetti, V., & Terrien, J. (2022). E-Cigarettes—A review of the evidence—Harm versus harm reduction. *Tobacco Use Insights*, 15, 1–8.
<https://doi.org/10.1177/1179173X221087524>
- Friedrich, I. (2022). Identitätsentwicklung Jugendlicher in Zeiten von Facebook, WhatsApp, Instagram und TikTok. *Bibliotheksservice Baden-Württemberg*. <https://kidoks.bsz-bw.de/frontdoor/deliver/index/docId/2870/file/BAFriedrich2022.pdf>
- Islam, T., Braymiller, J., Eckel, S. P., Liu, F., Tackett, A. P., Rebuli, M. E., Barrington-Trimis, J., & McConnell, R. (2022). Secondhand nicotine vaping at home and respiratory symptoms in young adults. *Thorax*, 77(7), 663–668.
<https://doi.org/10.1136/thoraxjnl-2021-217041>
- Jonas, A. (2022). Impact of vaping on respiratory health. *BMJ*, 1–15.
<https://doi.org/10.1136/bmj-2021-065997>
- JT International. (o. D.). *Reduced-Risk Products*. <https://www.jti.com/about-us/what-we-do/our-reduced-risk-products>
- Kimmel, B. (2020). *Idole im Netz. Influencer & Meinungsmacht*.
https://www.klicksafe.de/fileadmin/cms/download/Pressemitteilung/2020/Pressemappe_SID20_digital_ohne_PM.pdf
- Kohler, F. (2023). *E-Zigaretten-Hype. Machen Rapper mit Vapes ein Geschäft auf Kosten der Umwelt?* Schweizer Radio und Fernsehen (SRF).
<https://www.srf.ch/news/gesellschaft/e-zigaretten-hype-machen-rapper-mit-vapes-ein-geschaeft-auf-kosten-der-umwelt>
- Kraus, L., Möckl, J., Lochbühler, K., Rauschert, C., Seitz, N.-N., & Olderbak, S. (2022). Changes in the use of tobacco, alternative tobacco products, and tobacco alternatives in Germany. *Deutsches Ärzteblatt international*, 535–541.
<https://doi.org/10.3238/arztebl.m2022.0252>

Kuendig, H., Notari, L., & Gmel, G. (2017). *Cigarette électronique et autres produits du tabac de nouvelle génération en Suisse en 2016*.

Lungenliga Schweiz. (2023). *Elektronische Zigaretten-Lungenliga Schweiz*.

<https://www.lungenliga.ch/de/die-lungen-schuetzen/tabak-und-nikotin/eletronische-zigaretten.html>

Morales, M., Fahrion, A., & Watkins, S. L. (2022). #NicotineAddictionCheck: Puff Bar culture, addiction apathy, and promotion of e-cigarettes on TikTok. *International Journal of Environmental Research and Public Health*, 19(3), 1–12.

<https://doi.org/10.3390/ijerph19031820>

Opinium. (2022). *One million single use vapes thrown away every week contributing to the growing e-waste challenge in the UK*. Material Focus.

<https://www.materialfocus.org.uk/press-releases/one-million-single-use-vapes-thrown-away-every-week-contributing-to-the-growing-e-waste-challenge-in-the-uk/>

Pepper, J. K., Farrelly, M. C., & Watson, K. A. (2018). Adolescents' understanding and use of nicotine in e-cigarettes. *Elsevier Enhanced Reader*, 109–113.

<https://doi.org/10.1016/j.addbeh.2018.02.015>

Philip Morris International. (o. D.). *Weniger schädliche Alternativen entwickeln*.

<https://www.pmi.com/markets/switzerland/de/forschung-und-innovation/alternativen-entwickeln>

Poggiolini, C. (2021). Intendierte und nicht-intendierte Wirkungen von Gewinn- und

Verlust-Frames in Tabakpräventionskampagnen. *Risiken und Potenziale in der*

Gesundheitskommunikation: Beiträge zur Jahrestagung der DG PuK-Fachgruppe

Gesundheitskommunikation 2020, 90–98. <https://doi.org/10.21241/SSOAR.74686>

Prochaska, J. J. (2021). *Ist Vaping sicherer als Rauchen? 5 Fakten über Vaping*. MSD Manual Ausgabe für Patienten.

<https://www.msdmanuals.com/de/heim/news/editorial/2021/03/18/14/08/is-vaping-safer-than-smoking>

Rabenstein, A. (2022, Dezember 7). *Nikotin-Topografien*. Deutsche Konferenz für Tabakkontrolle, Heidelberg.

Ruggia, L. (2022a). *Rauchen und Dampfen – eine gefährliche Kombination*. 17.

Ruggia, L. (2022b). Novel nicotine products in Switzerland: A major threat to public health. *Tobacco Prevention & Cessation*, 8(November), 1–2.

<https://doi.org/10.18332/tpc/155938>

Schaller, K., Kahnert, S., & Mons, U. (2020a). *E-Zigaretten und Tabakerhitzer: Ein Überblick*. Deutsches Krebsforschungszentrum.

https://www.dkfz.de/de/tabakkontrolle/download/Publikationen/sonstVeroeffentlichungen/E-Zigaretten-und-Tabakerhitzer-Ueberblick_Oktober_2020.pdf

Schaller, Kahnert, S., Graen, L., Mons, Prof. Dr. U., & Ouédraogo, Dr. N. (2020b). *Tabakatlas Deutschland 2020*. Deutsches Krebsforschungszentrum.

Schulz, M., & Kourkoulas, D. (2014). *Richtlinien*.

<http://data.europa.eu/eli/dir/2014/40/oj/deu>

Schweizer Parlament. (2023). 22.069 | *Tabaksteuergesetz. Änderung (Besteuerung von E-Zigaretten)*. <https://www.parlament.ch/de/ratsbetrieb/amtliches-bulletin/amtliches-bulletin-die-verhandlungen?SubjectId=59925>

Soule, E. K., Bode, K. M., Desrosiers, A. C., Guy, M., Breland, A., & Fagan, P. (2020).

User perceived negative respiratory symptoms associated with electronic cigarette use. *Nicotine & Tobacco Research*, 22(1), 45–53.

<https://doi.org/10.1093/ntr/ntaa179>

Sucht Schweiz. (o. D.). *Prävention—Transversale Themen*.

<https://www.suchtschweiz.ch/praeventionsabteilung/praevention-transversale-themen/>

Truth Initiative. (2022). *E-cigarettes: Facts, stats and regulations*.

<https://truthinitiative.org/research-resources/emerging-tobacco-products/e-cigarettes-facts-stats-and-regulations>

UNDESA. (o. D.). *Definition of youth*.

<https://www.un.org/esa/socdev/documents/youth/fact-sheets/youth-definition.pdf>

Vogt, S., & Werner, M. (2014). *Forschen mit Leitfadeninterviews und qualitativer Inhaltsanalyse*. https://www.th-koeln.de/mam/bilder/hochschule/fakultaeten/f01/skript_interviewsqualinhaltsanalyse-fertig-05-08-2014.pdf

WHO. (1986). *Ottawa-Charta zur Gesundheitsförderung, 1986*. 6.

WHO. (2017). *Tackling NCDs*. World Health Organization.

<https://apps.who.int/iris/bitstream/handle/10665/259232/WHO-NMH-NVI-17.9-eng.pdf>

WHO. (2023). *Adolescent-Risk factors*. <https://platform.who.int/data/maternal-newborn-child-adolescent-ageing/static-visualizations>

Wildermuth, M. (2023). *Shisha, Snus und Vape-Nikotin wird rege konsumiert*.

<https://besofr.blaueskreuz.ch/news/news-detail/jugendliche-trinken-erneut-regelmaessiger-alkohol>

Zhu, S.-H., Sun, J. Y., Bonnevie, E., Cummins, S. E., Gamst, A., Yin, L., & Lee, M. (2014).

Four hundred and sixty brands of e-cigarettes and counting: Implications for product

regulation. *Tobacco Control*, 23(3), 3–9. <https://doi.org/10.1136/tobaccocontrol-2014-051670>

8 Zusatzverzeichnisse

8.1 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 Vorgang Datenerhebung.....	16
Abbildung 2 Konsumstatus Vapen und Rauchen im Vergleich (Dualkonsum).....	22
Abbildung 3 Wahrgenommene Vor- und Nachteile von Vapes bei Jugendlichen	28
Abbildung 4 Bevorzugte Massnahmen zur Prävention von Vaping.....	31
Abbildung 5 Bevorzugte Kommunikation zwischen Fachpersonen und Jugendlichen	33

8.2 Tabellenverzeichnis

Tabelle 1 Zusammensetzung der Stichprobe.....	21
Tabelle 2 Konsumstatus und Geschlecht.....	23
Tabelle 3 Konsumhäufigkeit und Geschlecht	24
Tabelle 4 Konsumsituation/-Ort und Geschlecht	25
Tabelle 5 Beweggründe für den Konsum von Vapes und Geschlecht	26
Tabelle 6 Beweggründe gegen den Konsum von Vapes und Geschlecht.....	27

9 Eigenständigkeitserklärung

«Ich erkläre hiermit, dass ich die vorliegende Arbeit selbständig, ohne Mithilfe Dritter und unter Benutzung der angegebenen Quellen verfasst habe.»

 5. Mai 2023  Felicitas Ettlín

Wortzahl des Abstracts: 200

Wortzahl der Arbeit¹: 10'252

¹ exkl. Titelblatt, Abstract, Tabellen, Abbildungen, Literaturverzeichnis, Danksagung, Eigenständigkeitserklärung und Anhänge

10 Anhang

Anhang A: Fragebogen

Vapen | Umfrage Bachelorarbeit

Danke, dass du an dieser Umfrage teilnimmst. Es geht um die Themen **Vapen** und **Rauchen**. Die Umfrage dauert ca. **5-10 Minuten**.

Die Ergebnisse dienen einer Bachelorarbeit über Einweg-E-Zigaretten.

Diese Umfrage ist **anonym**.

Falls du vapst/rauchst, obwohl du einen "Nichtraucher-Vertrag" unterschrieben hast, bitte ich dich trotzdem **ehrlich** zu antworten. Dein Vertrag kann nicht aufgelöst werden, weil ich nicht weiss, wer DU bist!

Bitte klicke dich nicht nur durch, sondern schreibe auch **eigene Ideen** in die Kommentare.

Du hast die Chance, **Spotify Premium** für **3 Monate** zu gewinnen, wenn du die Umfrage **bis am Schluss** ausfüllst.

1. Welchem Geschlecht ordnest du dich zu?

- Weiblich
 - Männlich
 - Divers
 - Sonstiges
-

2. Wie alt bist du?

- < 15
 - 15-16
 - 17-18
 - 19+
-

3. Was ist deine Nationalität?

4. Zu welcher Schule gehst du?

(10. Schuljahr)

- 

- [redacted]
- [redacted]
- [redacted]
- [redacted]

andere Schule

5. Was trifft auf dich zu?

vapen = Einweg-E-Zigis

rauchen = Normale Zigis

- Ich rauche und vape
 - Ich rauche, aber vape nicht
 - Ich vape, aber rauche nicht
 - Ich rauche nicht und vape nicht
-

6. Du vapst nicht. Aber hast du schon mal probiert?

- Ja
 - Nein
-

7. Was sind Gründe, weshalb du nicht vapst?

- gefährlich für die Gesundheit
- Kosten
- noch nie auf die Idee gekommen
- Umfeld vapt nicht
- passt nicht zu mir
- schadet der Umwelt (Littering)
- ich weiss nicht, was Vapes sind

weitere Gründe:

8. Stört es dich, wenn andere vapen?

(z. B. in der Pause)

- trifft zu
 - trifft eher zu
 - trifft eher weniger zu
 - trifft nicht zu
-

9. Kannst du dich an ein Ereignis erinnern, welches dazu beigetragen hat, nicht mit Vapen zu beginnen?

- Ja (bitte unten im Kommentar angeben)
 - Nein
-

10. Was wäre deiner Meinung nach am sinnvollsten, um das Vapen bei Jugendlichen zu reduzieren?

- Fachperson gibt Schullektion zum Thema Vapen
- Auf Social Media zum Thema Vapen aufklären
- Jugendliche einsetzen, um andere Jugendliche aufzuklären
- Abgabe von Aufklärungsmaterial (Poster, Flyer etc.)
- Berühmte Persönlichkeiten als Vorbild einsetzen
- App zur Unterstützung beim Vape-Stopp
- Gruppenkurs zur Unterstützung beim Vape-Stopp
- Persönliche Beratung zur Unterstützung beim Vape-Stopp

Weitere Ideen:

11. Wie müsste man deiner Meinung nach kommunizieren, damit weniger Jugendliche vaperen?

- Humorvoll
- Provokant
- Neutral
- Abschreckend
- Fokus auf Vorteile, wenn man nicht vapt
- Fokus auf Nachteile, wenn man vapt

Weitere:

12. Konsumierst du Vapes MIT oder OHNE Nikotin?

- Mit Nikotin
 - Ohne Nikotin
 - Weiss nicht
-

13. Wie oft vapst du?

- Täglich
 - jede Woche aber nicht täglich
 - 1-3 Mal pro Monat
 - weniger als jeden Monat
 - 1-3 Mal probiert
-

14. Willst du aufhören zu vaperen?

- Nein
 - Ja, am liebsten heute
 - Ja, aber erst in ein paar Jahren
 - Weiss nicht
-

15. Warum vapst du?

- Wurde durch Vorbilder/Social Media/Influencer beeinflusst
 - Ich mag die verschiedenen Geschmäcker
 - Ich war neugierig, etwas Neues auszuprobieren
 - Ich denke, es schadet meiner Gesundheit weniger als zu rauchen
 - Um vom Rauchen wegzukommen
 - Ich bin nikotinsüchtig
 - Weil es billiger ist, als zu rauchen
 - Um den Stress zu reduzieren
 - Ist cool
 - Aus Langeweile
 - Die meisten meiner Freunde vapern
 - Vapen gehört zu meiner Persönlichkeit
 - Ich wüsste nicht, was dagegenspricht
- weitere Gründe:
-

16. In welchen Situationen vapest du am häufigsten?

- Wenn ich alleine bin
 - Wenn ich in einer Gruppe bin
 - Wenn ich mich unsicher fühle
 - Wenn ich mich gestresst fühle
 - Wenn ich in der Schule bin
 - Wenn ich Zuhause bin
 - Wenn ich im Ausgang bin
- weitere:
-

17. Hast du dich schon mal über Vapes informiert? (z. B. im Internet oder bei Fachpersonen)

z. B. Gesundheitliche Auswirkungen, Einfluss auf die Umwelt, Nikotingehalt, Inhaltsstoffe etc.

- Ja
 - Nein
-

18. Wie schätzt du die langfristigen Gefahren eines täglichen Vape Konsums für die Gesundheit ein? (z. B. in 15 Jahren)

Konsum ist langfristig...

- ... sehr schädlich
 - ... eher schädlich
 - ... eher nicht schädlich
 - ... nicht schädlich
 - weiss nicht
-

19. Was wäre deiner Meinung nach am sinnvollsten, um das Vapen bei Jugendlichen zu reduzieren?

- Fachperson gibt Schullektion zum Thema Vapen
- Auf Social Media zum Thema Vapen aufklären
- Jugendliche einsetzen, um andere Jugendliche aufzuklären
- Abgabe von Aufklärungsmaterial (Poster, Flyer etc.)
- Berühmte Persönlichkeiten als Vorbild einsetzen
- App zur Unterstützung beim Vape-Stopp
- Gruppenkurs zur Unterstützung beim Vape-Stopp
- Persönliche Beratung zur Unterstützung beim Vape-Stopp

Weitere Ideen:

20. Wie müsste man deiner Meinung nach kommunizieren, damit weniger Jugendliche vaperen?

- Humorvoll
- Provokant
- Neutral
- Abschreckend
- Fokus auf Vorteile, wenn man nicht vapt
- Fokus auf Nachteile, wenn man vapt

weitere:

21. Was findest du schlecht an Vapes?

22. Was findest du gut an Vapes?

23. Falls du an der Verlosung teilnehmen willst, dann bitte ich dich hier, deine E-Mail anzugeben.

Vielen Dank, dass du an der Umfrage teilgenommen hast. Ich wünsche dir alles Gute!

Bei Fragen oder Anregungen zur Umfrage kannst du dich über diese Mailadresse  an mich wenden.

Anhang B: Auswertungsergebnisse Befragung

1. Welchem Geschlecht ordnest du dich zu?

Option	Prozent	Anzahl
Weiblich	51.30	79
Männlich	44.16	68
Divers	1.30	2
Sonstiges	3.25	5

Teilnehmer	Sonstiges
7053214	Genderfluid
7074554	nonbinary they/them
7077423	Zug
7090609	Panzerkampfwagen
7090631	Brunnen

2. Wie alt bist du?

Option	Prozent	Anzahl
< 15	1.95	3
15-16	76.62	118
17-18	20.78	32
19+	0.65	1

3. Was ist deine Nationalität?

Teilnehmer	Antworten
██████	██████
██████	██████
██████	██████
██████	██████
██████	████████████████████
██████	██████
██████	██████
██████	████████
██████	██████████████

██████	████████████████
██████	██████
██████	████████████████
██████	██████
██████	██████
██████	██████
██████	██████
██████	████████████████
██████	██████

4. Zu welcher Schule gehst du?

(10. Schuljahr)

Option	Prozent	Anzahl
████	92.21	142
████	0.65	1
██████████	0.65	1
██████████	4.55	7
██████████	0.65	1
██████████	1.30	2

Teilnehmer	andere Schule
██████	██████
██████	██████

5. Was trifft auf dich zu?

vapen = Einweg-E-Zigis

rauchen = Normale Zigis

Option	Prozent	Anzahl
Ich rauche und vape	15.58	24
Ich rauche, aber vape nicht	7.14	11
Ich vape, aber rauche nicht	8.44	13
Ich rauche nicht und vape nicht	68.83	106

Teilnehmer	
██████	██
██████	██

[REDACTED]	[REDACTED]
[REDACTED]	[REDACTED]
[REDACTED]	[REDACTED]

10. Was wäre deiner Meinung nach am sinnvollsten, um das Vapen bei Jugendlichen zu reduzieren?

Option	Prozent	Anzahl
Fachperson gibt Schullektion zum Thema Vapen	11.27	31
Auf Social Media zum Thema Vapen aufklären	15.64	43
Jugendliche einsetzen, um andere Jugendliche aufzuklären	13.82	38
Abgabe von Aufklärungsmaterial (Poster, Flyer etc.)	2.91	8
Berühmte Persönlichkeiten als Vorbild einsetzen	16.73	46
App zur Unterstützung beim Vape-Stopp	8.36	23
Gruppenkurs zur Unterstützung beim Vape-Stopp	8.73	24
Persönliche Beratung zur Unterstützung beim Vape-Stopp	14.55	40
Weitere Ideen:	8.00	22

Teilnehmer	Weitere Ideen:
[REDACTED]	[REDACTED]

Ohne Nikotin	24.32	9
Weiss nicht	8.11	3

13. Wie oft vapst du?

Option	Prozent	Anzahl
Täglich	35.14	13
jede Woche aber nicht täglich	32.43	12
1-3 Mal pro Monat	8.11	3
weniger als jeden Monat	18.92	7
1-3 Mal probiert	5.41	2

14. Willst du aufhören zu vaperen?

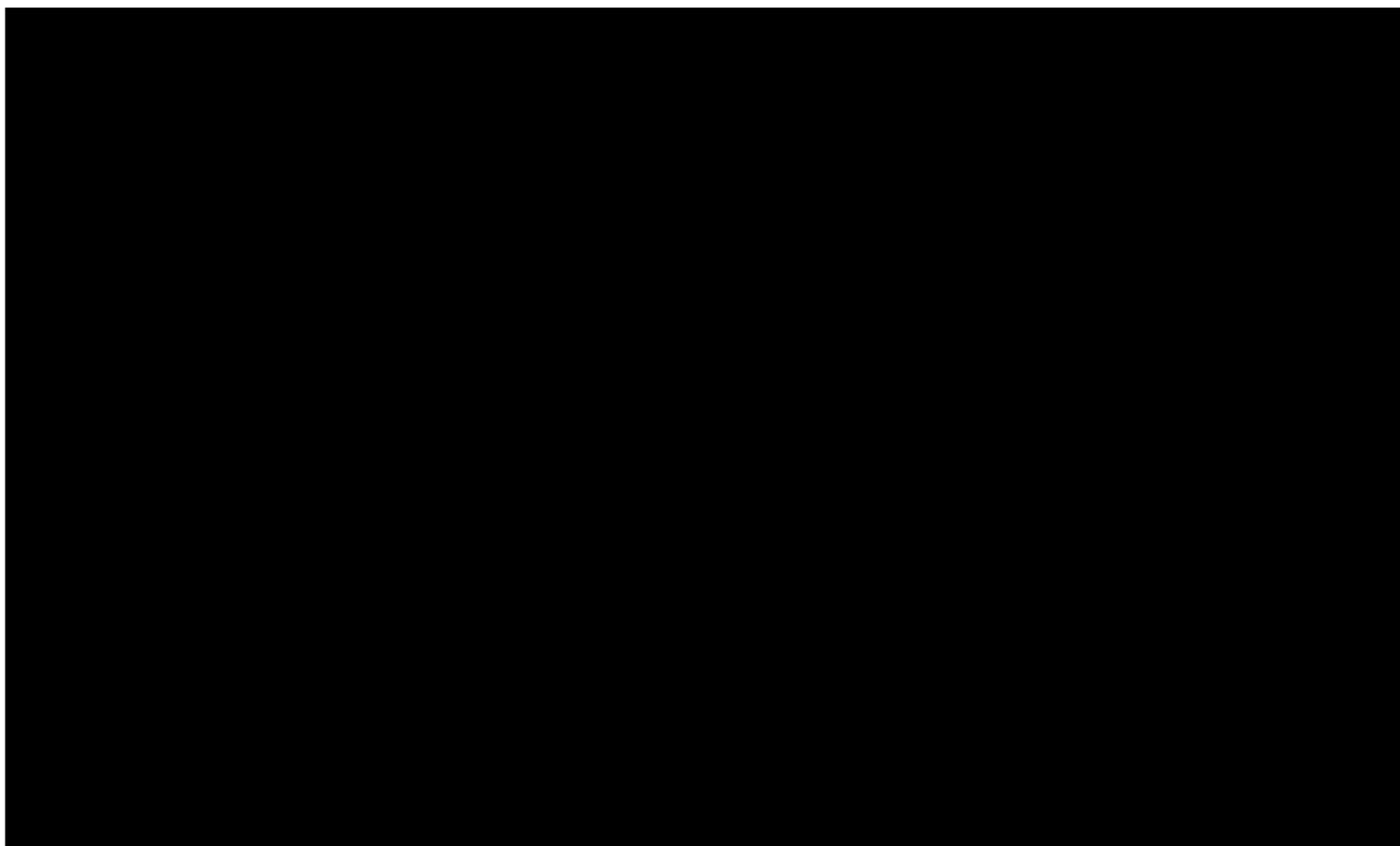
Option	Prozent	Anzahl
Nein	40.54	15
Ja, am liebsten heute	5.41	2
Ja, aber erst in ein paar Jahren	21.62	8
Weiss nicht	32.43	12

15. Warum vapst du?

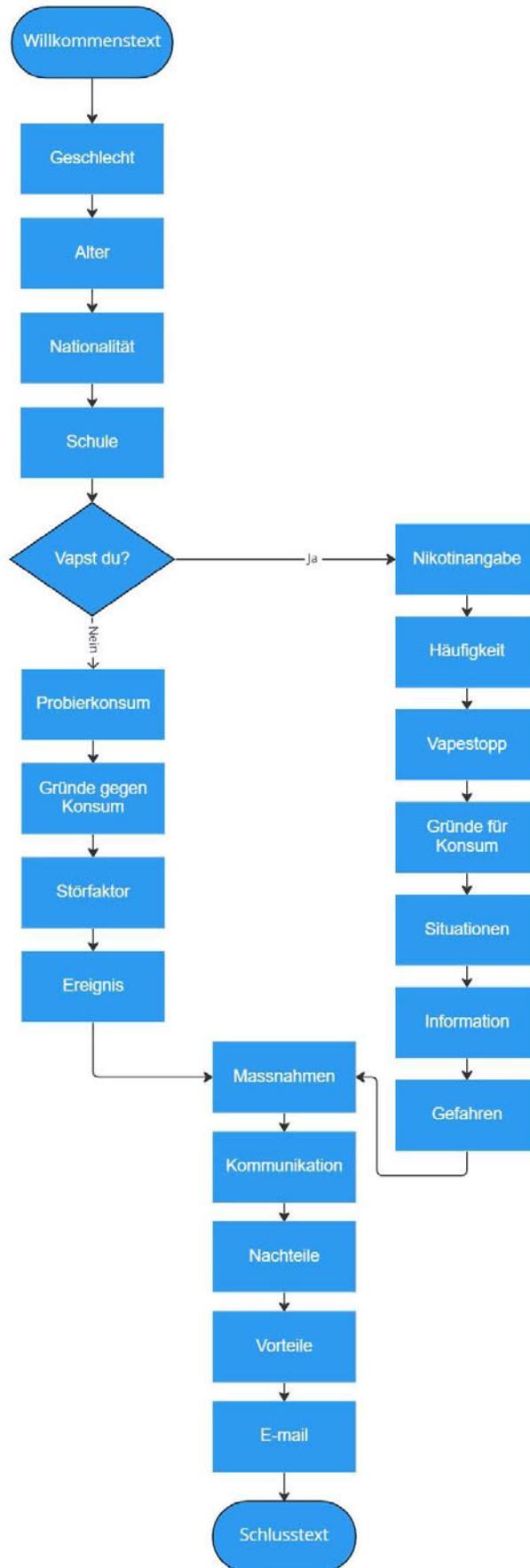
Option	Prozent	Anzahl
Wurde durch Vorbilder/Social Media/Influencer beeinflusst	0.00	0
Ich mag die verschiedenen Geschmäcker	25.00	27
Ich war neugierig, etwas Neues auszuprobieren	11.11	12
Ich denke, es schadet meiner Gesundheit weniger als zu rauchen	2.78	3
Um vom Rauchen wegzukommen	8.33	9
Ich bin nikotinsüchtig	2.78	3
Weil es billiger ist, als zu rauchen	1.85	2
Um den Stress zu reduzieren	12.96	14
Ist cool	2.78	3
Aus Langeweile	12.96	14
Die meisten meiner Freunde vaperen	4.63	5
Vapen gehört zu meiner Persönlichkeit	5.56	6
Ich wüsste nicht, was dagegenspricht	4.63	5
weitere Gründe:	4.63	5

Teilnehmer	weitere Gründe:
-------------------	------------------------

Anhang C: Weiterleitung zum Fragebogen



Anhang D: Flussdiagramm Befragung



Anhang E: Kategoriensystem

Fragebogen Items	Hauptkategorie	Subkategorie	Zitate	Anzahl Zitate
7. Was sind Gründe, weshalb du nicht vapst?	Sportliche Leistung		[Redacted]	
	Keine Sinnhaftigkeit			
	Religion			
	Extrinsische Motivation			
	Intrinsische Motivation			
9 - Was wäre deiner Meinung nach am sinnvollsten, um das Vapen bei Jugendlichen zu reduzieren?	Verbot		[Redacted]	
	Peer-Ansatz			
	Extrinsische Motivation			
	Intrinsische Motivation			
	Regulierungen	Mindestalter		
		Steuern		
10 - Wie müsste man deiner Meinung nach kommunizieren, damit weniger Jugendliche vaper?	Aufklärung		[Redacted]	
	Eigenverantwortung/ nichts			
	Vorbildfunktion			
11 - Kannst du dich an ein Ereignis erinnern, welches dazu beigetragen hat, nicht mit Vapen zu beginnen? Wenn ja, an welches?	Nutzung von Social Media		[Redacted]	
	Wertung der Kommunikation			
10 - Wie müsste man deiner Meinung nach kommunizieren, damit weniger Jugendliche vaper?	Methoden	Nachteile und Vorteile aufzeigen	[Redacted]	
		Aufklärung		
11 - Kannst du dich an ein Ereignis erinnern, welches dazu beigetragen hat, nicht mit Vapen zu beginnen? Wenn ja, an welches?	Familie/ Freundeskreis		[Redacted]	
	Wahrnehmung	Geruch		
		Visuell		